



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
111 (1901)**

602 (28.12.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-93597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-93597)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne... 20 Bg.
Auswärtige... 25
Die Reklamé... 60
Einzelnummer... 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2821.

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Filiale: Nr. 818.

Nr. 602.

Samstag, 28. Dezember 1901.

(Mittagblatt.)

Die finanzielle Mobilmachung der deutschen Wehrkraft

bestellt Oberst a. D. v. Renaud Kellerbach ein Werkchen, das sich die Aufgabe stellt, den finanziellen Bedarf Deutschlands für den Fall eines künftigen Krieges zu ermitteln. Seinen Untersuchungen legt Oberst Renaud die Rechnungsergebnisse des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 zu Grunde. Während der 245 tägigen Kriegsdauer vom 1. Mobilmachungstag (17. Juli 1870) bis zum 18. Mai 1871 hat sich ein eigentlicher Kriegskostenaufwand von 1551 Millionen Mark ergeben, jenseit ein Tagesaufwand von 6 1/2 Millionen Mark. Der bei einer Gesamtdurchschnittstärke der mobilen und der immobilen Truppen von 1 254 376 Köpfen ermittelte Selbstaufwand für 1 Mann und 1 Tag betrug also rund 5 M. Unter Hinzurechnung der Kriegskosten im weiteren Sinn, wie Invalidentransporte, Verhöhlen, Entschädigungen und Rekrutierung erhöht sich der Gesamtbedarf auf 6 1/2 Mill. Mark auf 11 Mill. Mark oder auf 8 M. 80 Pf. auf den Mann und Tag. Die eigentlichen Kriegskosten für einen künftigen Krieg berechnet der Verfasser auf 6 M. für Mann und Tag. Bei seinen weiteren Untersuchungen geht er dann von der Möglichkeit aus, daß Deutschland einen Krieg nach zwei einander entgegengesetzten Fronten zu führen haben werde und dabei auf die eigene Kraft allein angewiesen sei. Sollte hierbei auch nicht das gesamte gesellschaftliche Aufgebot sofort in Tätigkeit treten, so könne doch ein zwingender Grund bestehen, sich mit möglicher Beschleunigung den geistlich denkbaren höchsten Bestand an ausgebildeten Mannschaften zu schaffen. Dieses erfordert aber, daß nicht nur die bereits ausgebildeten, sondern auch die unausgebildeten Leute — diese eben zum Zweck der Ausbildung — gleichzeitig zu den Fahnen gerufen würden, als ein rechnungsmäßig feststehendes Gesamtcontingent von 10 245 000 Mann (4 884 000 vollständig ausgebildete und 5 361 000 größtenteils unausgebildete). Das würde einen täglichen Kriegskostenaufwand von 81,5 Millionen Mark (also über die Hälfte des 120 Millionen Mark umfassenden Reichskriegshaushalts), 1845 Mill. Mark im Monat oder 22 Milliarden Mark im Jahr ergeben! Es wird also darauf ankommen, die Finanzkraft Deutschlands möglichst zu steigern. Der beste und sicherste Weg ist die allgemeine Hebung des Volkswohlstandes. Die Geschichte zeigt uns, daß das Kultur- und besonders das Wirtschaftsleben von zwei Momenten beherrscht wird: 1. der politischen und wirtschaftlichen Machtstellung durch Zusammenfassen der Kräfte des Landes durch eine Centralverwaltung; 2. dem Welthandel. Derjenige Staat, der beide Bedingungen zusammen erfüllt, übernimmt die Führerrolle im Kulturleben, gelangt zu verhältnismäßig höchstem Reichtum und wird im Allgemeinen das Vorbild für die übrigen Nationen auf allen oder doch den hauptsächlichsten Gebieten. Wo diese Bedingungen nicht mehr oder unvollkommen gegeben sind, wird das tonangebende Land aus seiner führenden Stellung verdrängt. Ein neuer Staat tritt an dessen Platz, und immer sind es im Großen und Ganzen die gleichen, eben geschichtlichen Ursachen dieser gewaltigen Bewegung. Damit erklärt sich denn auch der Charakter so vieler Kriege als Handelskriege — namentlich im 18. Jahrhundert. So gewinnt seit den Kreuzzügen zuerst Italien die Oberhand in Europa. Der Reihe nach lösen sich Spanien, Holland, Frankreich und England einander ab. Deutschland hatte mit dem Untergang des römischen Weltreichs in seinen rein germanischen Staaten unbestritten die maßgebende Stellung in Europa in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht erlangt. Seit den Kreuzzügen gerieth es in Verfall, eben durch den Mangel jener Bedingungen, welche die genannten Länder

nacheinander an die Spitze des Kulturlebens stellten. Nach langer Zerrissenheit gelangte es endlich durch den deutschen Zollverein zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet. Aus diesem erwuchs das deutsche Reich und damit die eine der beiden maßgebenden Grundlagen für die höchste Blüte des Kultur- und damit des Wirtschaftslebens. Ein ungeheurer Aufschwung, wie ihn die vergangenen Jahrhunderte in Deutschland nicht gekannt haben, zeichnet mit elementarer Gewalt dem neuen Reich den Weg vor, die zweite Grundlage der Größe eines Staates, den Welthandel immer mehr auszubilden. England führt in diesem Wettkampf den heißen Alpen Deutschlands mit wachsendem Unbehagen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. Dezember 1901.

Der Präsident des Pariser Gemeinderaths

kann sich über die Schlappe, die er am 22. Dezember bei der Barden-Feier einheimste, noch nicht trösten. Er gibt vor, die Stadt Paris sei mit ihm beleidigt worden, und wirft die alte Frage von den Rechten der Hauptstadt, welche die Regierungen von jeher verkannt, wieder auf. Er hofft, die Vertreter von Paris im Palais Bourbon und im Luxembourg, wie im Hotel de Ville, werden aus den neuesten Vorgängen eine Lehre ziehen und es sich angelegen sein lassen, die Rechte der Stadt besser gegen den Staat zu verteidigen als es bisher geschah. Ohne eine kleine Republik in der Republik machen zu wollen, schreibt Herr Dauffet im „Eclair“, muß es erlaubt sein, einigermassen die große Stadt befreien zu wollen, welche als unmündig behandelt wird, ohne das Gutachten oder die Erlaubnis des Staates weder verkaufen oder kaufen, weder sich neue Steuern auferlegen, noch einen Prozeß führen, weder Veränderungen im kleinsten Verwaltungszweige noch im öffentlichen Armenwesen vornehmen oder den Jugendunterricht einer Reform unterziehen darf. Leider wird der Staat bei der Stadt durch einen Beamten vertreten, den Seine-Präfekten, dessen Anwesenheit im Stadthaus, wo er prunkhaft einquartiert ist, während die Gemeinderäte kaum einen eigenen Saal zu ungehörter Arbeit zu ihrer Verfügung haben, dessen selbständiges Eingreifen und Ueberwachen allen Prinzipien der Freiheit und sogar der Würde einer erhabenen Stadt wie Paris zuwider laufen. Zu unserem Unglück werden aus den glühendsten Verteidigern der Rechte und Selbstverwaltung von Paris Anhänger der Centralisierung, sobald sie ins Parlament kommen. Darum dürfte Paris noch lange warten, bis es in den Besitz seiner Vorrechte und Rechte gelangt. Aber Paris sammelt sich, rüstet sich und hat ein gutes Gedächtnis. Francois Coppée behandelt in der „Patrie“ das gleiche Thema, aber mit größeren Ausfällen gegen Alles, was nicht nach der Pfeife der Patrie française tangt. Er behauptet, die Regierung höre nichts lieber als den Ruf: „Nieder mit der Armee!“ und fühle sich getroffen, wenn irgendwo der Ruf: „Nieder mit den Dieben!“ laut werde.

Frankreich und England.

Paul de Cassagnac sieht überall, wo etwas in der Welt geschieht, eine Herausforderung Englands gegen Frankreich, gegenwärtig in Siam, in Ostindien und in Korea, wo ein „russisches Faschoda“ bevorstehe. Ob Rußland sich die Demüthigung gefallen lassen werde, gilt dem Bonapartisten noch nicht für sicher; daß Frankreich sich nicht regt, in seiner Schlafheit verharret, trotzdem es des Bestandes Deutschlands und Rußlands gegen die Engländer gewiß ist, empört ihn tief. Daran ist nach seiner Ansicht die Republik allein schuld, die eines Tages

Rechenschaft darüber ablegen müssen, warum sie England während des Transvaalkriegs unbehelligt ließ. Unsere Nachkommen, schreibt er, werden später zähneknirschend die Häute ballen und fragen, wie es möglich war, daß die dritte Republik sich nicht die unentwerrbaren Röhre Englands zu Nutze machte, um eine alte Rechnung zu begleichen, und ihm die Luft auszutreiben, nach Beendigung des südafrikanischen Krieges von vorn anzufangen. Das wird die ewige Schmach des heutigen Regimes bleiben.

Ein Anfall auf den amerikanischen Präsidenten.

Als Präsident Roosevelt Donnerstag Abend in Washington seinen üblichen Spaziergang machte, scheint ein Betrunkener dem Präsidenten zu nahe gekommen zu sein, so daß der Präsident ausweichen mußte. Daraus ist dann so eine Art Attentat gemacht worden. Ein „Gerrücker“, so heißt es, habe den Präsidenten an der Schulter gefaßt, allein dieser habe den Angreifer sofort niedergeschlagen. Nach einer anderen Version sollte ein Betrunkener einen Schlag gegen Roosevelt geführt haben, doch sei er schnell bei Seite geschoben worden. Der Präsident selbst erklärte, daß ihm nichts passiert und die ganze Geschichte „absolut lächerlich“ sei.

Deutsches Reich.

H.N. Karlsruhe, 27. Dez. (Landtagerversammlung.) Nächsten Sonntag findet hier eine Vertrauensmännerversammlung in Angelegenheit der Landtagswahl in Karlsruhe-Land statt, um, wie wir hören, eine Einigung unter den bürgerlichen Parteien herbeizuführen.

(Der Zustand des Herrn Landtagsabgeordneten Pflüger) ist, wie der „Bad. Landesbote“ meldet, durchaus befriedigend. Herr Pflüger fühlt sich wieder munter und hofft, schon nächste Woche das Bett wieder verlassen zu können.

Darmstadt, 27. Dez. (Der Staatsvoranschlag) für 1902/1903 ist den Landständen zugegangen. In dem Exposé des Finanzministers wird darauf hingewiesen, daß trotz peinlichster Sparsamkeit der Etat mit einem Fehlbetrag von 1 699 800 M. abschließt. Ungünstig wirken der Rückgang der Erträge der preußisch-bessischen Eisenbahngesellschaft (Reinertragsminderung von M. 96 007 781, für Hessen einen Ausfall von M. 712 390) und die finanziellen Beziehungen zum Reich (ungedeckter Materialbedarf Hessens von M. 480 070). Die Regierung schlägt vor, die Hälfte des Fehlbetrages aus den Ueberschüssen früherer Finanzperioden zu entnehmen und die andere Hälfte durch Erhöhung der Vermögenssteuer von 55 auf 75 Pf. für 1000 M. Vermögen zu ersetzen. In Centralmünchen ist man der Einführung der Progression bei der Vermögenssteuer unter Beibehaltung des Satzes von 55 Pf. als unerste Stufe nicht abgeneigt.

Köln, 27. Dez. (Der Reichstagsabgeordnete Graf Arnim-Rußau) hat, nach der „Mannheimer Volkszeitung“, nähere Erkundigungen über die Arbeiterfamilie in Köln eingezogen, die Anlaß zu dem bekannten Zwischenfall im Reichstage gegeben hat. Er ließ durch die Vermittlung einer bekannten Persönlichkeit in Köln dem Arbeiter die Erklärung abgeben, es berühre ihn schmerzlich, einem Manne, der eine arme, von Krankheit heimgesuchte Familie zu ernähren habe, wenn auch ohne ihn zu kennen und unbedachtigt, unrecht gethan zu haben. Er fühle sich daher gedrungen, ihm sein aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen zu lassen. Graf Arnim will auch die trankliche Frau

Der Offizier drückte jedem der sich um ihn drängenden Soldaten abermals kräftig die Hand. Dann wandte er sich an einen zierlich aus Eichenholz geschnittenen Schrank, indem er lächelnd sagte: „Nun will ich doch einmal sehen, womit ich Euch bewirthen kann. Hätte ich gewußt, daß Ihr mir diesen Geburtstagsgruß zugeordnet habt, so hätte ich Euch besser vorsehen. So müßt Ihr Euch schon begnügen mit dem, was ich gerade hier habe.“

Er brachte eine Flasche Cognac und eine Kiste Cigaretten zum Vorschein. Jeder erhielt zwei Gläser und ein halbes Duzend Cigaretten, dann waren die Vorräthe erschöpft. „Nun grüßt mir Eure Kameraden“, schloß der Leutnant, „und bringt ihnen meinen Dank für den mir gesandten Glückwunsch. Und heute Abend schide ich für meinen Zug eine Tonne Bier hinaus, damit Ihr auch anstoßen könnt auf meine Gesundheit... Guten Morgen, Musketiere!“

„Guten Morgen, Herr Leutnant!“ schallte es kräftig aus 19 Soldatenkehlen zurück. Paul Horn wollte als Letzter das Zimmer verlassen, als ihn Leutnant v. Bünau mit einem Wink und mit dem Zuruf zurückhielt: „Noch eine Minute, Horn! Ich habe Ihnen noch etwas zu sagen.“

Und als der junge Soldat in frommer Haltung vor seinem Vorgesetzten stand, legte ihm dieser gültig seine Hand auf die Schulter und sagte: „Ich habe mich recht gefreut, Horn, daß Sie sich in letzter Zeit so gut geführt und sich damit gewissermaßen wieder rehabilitirt haben. Ich kann wohl sagen, daß es mich damals recht geschmerzt hat, Sie auf so schlechtem Wege zu sehen. Ein guter Soldat fügt sich in die Disziplin, die nun einmal zur Erhaltung der Armee notwendig ist.“

Die freundliche Antheilnahme, die aus den milden Lippen des Offiziers sprach, betrugte dem Soldaten das Herz, und ganz von dem glühenden Wunsch befeelt, sich in den Augen seines Vorgesetzten ganz zu reinigen, rief er stammelnd: „Herr Leutnant, ich — entschuldigen der Herr Leutnant, ich habe überhaupt nie gegen die Disziplin gefehlt.“

Der Offizier blinnte befreundet auf und runzelte unwillkürlich seine Stirn.

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung.)

Wenn er sich nun die volle Gewißheit verschafft, wenn sich nun herausstellte, daß die Beschuldigung Horns mit jener Beate Hennig, die im Leben des Onkels eine so wichtige Rolle gespielt hatte, nicht eine zufällige war, daß Horn in allen nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen zu Herrn v. Köning stand, wie sollte er — der Leutnant — sich dann verhalten? War es denn nicht seine Anstands- und Ehrenpflicht, seinem Onkel von dieser für ihn so bedeutungsvollen Entdeckung Kenntnis zu geben? So aber konnte er sich vor sich selbst damit entschuldigen, daß er ja Bestimmtes nicht wußte. Wozu sollte er mit bloßen Vermuthungen, die sich ja doch schließlich als unbegründet herausstellen konnten, seinen Onkel beunruhigen? Und so unterließ er alle weiteren Nachforschungen, die ihn möglicherweise vor die böse Wahl stellen konnten, entweder sich seinem Onkel gegenüber einer Unanbarkeit und Vielesigkeit schuldig zu machen oder aber den Hof, auf dem er saß, mit eigener Hand abzuhängen.

Kur wenige Tage nach trennten die Compagnie von der Vorbereitung vor dem Herrn Obersten, als Oberleutnant von Bünau seinen 30. Geburtstag feierte. Der Leutnant sah überrascht aus seinem Bett auf, als des Morgens zwischen 6 und 7 Uhr unter den Fenstern seines nach dem Hof liegenden Schlafzimmers in wohlklingendem, vierstimmigem Männerchor das alte, für den Tag besonders geeignete Soldatenlied erklang:

Schier 30 Jahre bist Du alt...
Im ersten Augenblick war der Erwachende im Zweifel, ob der schliche Morgengruß ihm gelte oder einem andern Bewohner des Hauses. Aber als er dann schnell in seinen Schlafrock geschlüpft war und sich aus dem Fenster lehnte, erklärte er die wohlbekannten Gesichter von Leuten seines Zuges. Horn, Kufschach, Rühl, Weippal

und die Andern hatten sich zusammengethan, um, einem Zuge ihres Herzens folgend, dem berechtigten und allerblichten Vorgesetzten eine Ovation zu bringen. Dem ersten Liede folgte ein zweites, die feierlich getragene Weise:

Das ist der Tag des Herrn...
und als drittes wurde mit besonderer Lust und Begeisterung das prächtige Soldatenlied gesungen, dessen schöne, erhebende Strophen Allen so recht aus dem Herzen gesprochen waren:

Wir Alle sind Soldaten,
Das sieht uns Jeder an,
Sind Kriegeskameraden,
Einander zugethan...

Leutnant v. Bünau war aufrichtig gerührt. Die freundliche Aufmerksamkeit und die sich in ihr offenbarende Liebe seiner Soldaten griffen ihm ebenso ans Herz, wie die Worte des letzten von den Sängern so glücklich gewählten Liedes. Er winkte den Soldaten hinaus zu kommen. Es waren ihrer im Ganzen 19 Mann. Scharf brachte in wenigen schlichten Worten dem Vorgesetzten den Glückwunsch des ganzen Zuges dar.

Leutnant v. Bünau schüttelte Jedem einzeln herzlich die Hand. „Ihr habt mir eine große Freude bereitet“, sagte er, „besonders durch den Gesang des letzten Liedes, das so recht auf uns paßt und wie wir zueinander stehen; Ihr und ich. Wir Alle sind Soldaten, das sieht uns Jeder an, sind Kriegeskameraden, einander zugethan. Ja, ja, so ist es und so soll es immer bleiben! Und nun singt mir noch einmal den letzten Vers, wenn auch“ — er deutete lächelnd auf die Zimmerdecke und auf den Fußboden — „mit Rücksicht auf meine Ribebowhner mit etwas gedämpften Stimmen.“

Und willig begannen die Soldaten pianissimo, so schwer es ihnen auch wurde, ihre Begeisterung und ihre Stimmen zu dämpfen.

„So“, sagte der Leutnant mit strahlendem Gesicht. „Ich danke Euch. Das habt Ihr schon gemacht. Und nun gelobt mir noch einmal in die Hand, daß Ihr dessen immer eingedenk sein und danach handeln werdet. Ein Schutz dem Vaterlande, wenn ihm Gefahren drohen, bis an des Grabes Rande, ein Goet für Land und Thron!“

des Arbeiters zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit in einer Lungenheilstätte verpflegen lassen oder anderweitig in nachhaltiger Weise ihr helfen. — Damit hat Graf Arnim Alles gethan, was er thun konnte, um den unglücklichen Einbruch, den sein unbedachtes Wort hervorgerufen hat, zu verwischen.

* **München, 27. Dez.** (Dem Uebelsamtkittel wurde ein Verleib!) Der I. Professor Architekt Georg Ritter v. Hauderriffel, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste in München, für seine Person als Ritter des Verdienstordens der Bayerischen Krone.

* **Berlin, 26. Dez.** (Weihnachtsfeier am Kaiserhofe.) Die Weihnachtsfeier wurde im Neuen Palais in Potsdam bei den kaiserlichen Majestäten in hergebrachter Weise begangen. Am frühen Nachmittag wurde der Dienerschaft bei der Kaiserin beschied. Der Kaiser begab sich nach dem Kasernement des I. Garde-Regiments zu Fuß und wohnte dort um drei Uhr der Besichtigung der Leibkompanie und der 2. Kompanie an. Um 4 Uhr fand im Neuen Palais Tafel statt, zu der die Umgebungen geladen waren. Hieran schloß sich die Besichtigung im Musiksaale für die kaiserliche Familie und die Damen und Herren der Umgebungen. Der Tannendäule für die Prinzen-Söhne und die Prinzessin-Löcher waren es in diesem Jahre nur sechs, da Prinz Walbert im Auslande weilt.

Aus Stadt und Land.

* **Rannheim, 28. Dezember 1901.**
Hauspflege-Verein.

Wie man uns mittheilt, wird der neugegründete Hauspflege-Verein am 1. Januar seine Thätigkeit beginnen. Einige Pflegerinnen sind bereits gelehrt; auch haben mehrere Familien um Pflegerinnen gebeten. Wünsche um Hauspflege sind zu richten an:

- Frau Dr. Broffen, B 6, 26/27. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Commerzienrath Zemel, N 7, 4. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Stadtrath Hirschhorn, O 7, 10. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Direktor Gehler, Schloß linker Flügel. Sprechstunde von 1-2 Uhr.
- Fräulein Fendel, Rheinstraße 10. Sprechstunde von 1-2 Uhr.
- Frau Johanna Mayer, L 5, 1. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Fraulein Weingart, L 15, 15. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Anna Hoheneimer, N 7, 14. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Direktor Meißner, Hofgartenstraße 11. Sprechstunde von 1-2 Uhr.
- Fraulein Marie Tilleßen, O 8, 8. Sprechstunde von 3-4 Uhr.
- Frau Kathilde Heißler, N 1, 2. Sprechstunde von 8-9 Uhr.
- Frau Geh. Regierungsrath Lang, L 10, 2. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Fraulein Elisabeth von Dusch, Rosengartenstraße 9. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Wilhelm Seid, O 7, 18. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Julie Daffermann, L 10, 13. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Alice Wensheimer, L 12, 18. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Direktor Schott, Rheinbühlstraße 12. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Alwine Burg, L 13, 13. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Fraulein von Hilar, B 1, 3. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Stadtrath Freitag, M 7, 24. Sprechstunde von 9-10 Uhr.
- Frau Emilie Voehlinger, Dammstraße 22. Sprechstunde von 1-2 Uhr.
- Frau A. Pfeiffer, U 1, 8. Sprechstunde von 1-2 Uhr.

Wenn nicht die Vorhänge des Vereins, Frau Commerzienrath Seiler, B 7, 8, täglich von 1-3 Uhr Anmeldungen entgegen. An Sonn- und Feiertagen sollen alle Sprechstunden aus.

* **Ueber das Weihnachtsfest am Großherzoglichen Hof** meldet der Hofbericht der „Anst.“: Am Dienstag, 24., Abends 6 Uhr fand in der Schloßkapelle in Baden eine Andacht mit Gesang statt, bei welcher Hofkapellmeister Dr. Frommel die Ansprache hielt. Demnach fand in den geschmückten Räumen des Erdgeschosses des Schloßes der Anst. und die Weihnachtsbescherung statt, zuerst für die gesamte Hofdienerschaft und die Bediensteten des Markalles, dann für

die Kammerfrauen, die Garderobefrauen und die anderen weiblichen Bediensteten, für die Hofkammer, Offizianten, den Schloßkammerwarter, Hofgärtner, Feldgärtner, für die Lehretinnen und Vorleserinnen der Anstalten und mehrere andere Personen. Zuletzt fand die Bescherung für den Familienkreis der Großherzoglichen Herrschaften statt. Am Mittwoch, 25., ersten Weihnachtstag, hielt Prälat Dr. Helbling den Gottesdienst und die Predigt. Donnerstag, 26., kam Hofprediger Fischer zur Abhaltung des Gottesdienstes nach Schloß Baden und hielt die Predigt. An beiden Tagen nahmen die höchsten Herrschaften alle an dem Gottesdienst theil, welchem auch die Hausgenossen und mehrere eingeladene Personen beizuwohnten.

* **Porto für Glückwunschkarten.** Bei dem herannahenden Jahreswechsel mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß Ansichtskarten, auf denen Glückwünsche und andere Höflichkeitformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, nicht nach dem Durchschnittspreis, sondern wie Postkarten frankirt werden müssen. Als Drucksaften werden Ansichtskarten von der Post nur dann behandelt, wenn sie lediglich Ort und Datum der Absendung, sowie Namen und Stand des Absenders tragen. — Die Ausnahme, daß Drucksaften weitere handschriftliche Zusätze tragen dürfen, gilt nicht für Ansichtskarten, sondern nur für gedruckte Briefkarten, auf denen nach den Bestimmungen der Postordnung „gute Wünsche, Glückwünsche, Dankgesänge, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitformeln“ handschriftlich hinzugefügt werden können.

* **Zusammenschluß der süddeutschen Syndikats-Kohlengroßhändler.** Nachdem schon seit Wochen Verhandlungen über den Zusammenschluß der süddeutschen Syndikats-Kohlengroßhändler gepflogen waren, die jedoch bisher zu keinem Resultat führten, sollen diese Verhandlungen nunmehr in besseren Fluß getreten sein. Heute findet in Köln eine konstituierende Versammlung sämtlicher Syndikats-Kohlengroßhändler von Rannheim, Frankfurt und Mainz zur Vereinigung in eine Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter gemeinsamer Verkaufsstelle in Rannheim oder Frankfurt statt. Auch die eigene Zeichen besitzende Gewerbedesirma Franz Daniel u. Cie., ebenso die Bergbau- und Schiffahrts-Aktiengesellschaft Rannwegler sollen jetzt für dieses Syndikat-Syndikat zum Beitritt gewonnen sein. Mehrere Süddeutsche Syndikats-Kohlengroßhändler befinden sich bereits in Dortmund, Kassel, Hannover und Bremen.

* **Ein der deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung in Rannheim.** die im nächsten Jahre in den Tagen vom 6.-10. Juni Rannheim wird, will sich auch der elsass-lothringische Bienenzüchterverein beteiligen. Ein Zuschuß ist bereits vom kaiserlichen Ministerium bewilligt worden.

* **Der Bezirksverein Rannheim** des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hält morgen Sonntag, 29. Dezember von Abends 7 Uhr an im Saale des „Grünen Hauses“ eine Weihnachtsfeier ab, für die ein sehr interessantes und reiches Unterhaltungsprogramm aufgestellt worden ist.

* **Die Arbeitslosigkeit** macht sich, wie aus dem Odenwald berichtet wird, auch auf dem Lande dadurch bemerkbar, daß Arbeiter in jeder Branche leichter zu haben sind als früher. Im Odenwald war es z. B. bisher im Winter schwer, Holzmänner zu bekommen; jetzt überfließt das Angebot die Nachfrage, was natürlich auch auf den Lohn nicht ohne Einfluß bleibt.

* **Neubau eines Schlachthaus** in Ludwigshafen. Aus Ludwigshafen, 28. Dez., wird uns geschrieben: Nach einem längeren Vortrag des Herrn Stadtbaurath H. H. I. in a n n aus Rannheim über die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer neuen Schlachthausanlage, beschloß der Stadtrath, daß er die Nothwendigkeit einer solchen Anlage anerkennt und Herrn Stadtbaurath Wilmanns beauftragt, die Projektierung alsbald in Angriff zu nehmen. Ferner soll mit Herrn Wilmanns ein Vertrag dahin abgeschlossen werden, daß derselbe, seinem Angebot zufolge, die Oberaufsicht gegen ein Honorar von 2.6 Prozent der Bauausgabe übernimmt, selbstverständlich unter dem Vorbehalt, daß die Bürgervertretung überhaupt die Mittel zur Anlage des Schlachthaus im Betrage von über einer Million bewilligt.

* **Der hiesige Turnverein** feierte am ersten Weihnachtstag seine diesjährige Weihnachtsfeier im großen Saale des Bernhardshofes und erfreute sich dabei eines sehr zahlreichen Besuches, so daß die großen Räumlichkeiten bis auf den letzten Platz besetzt waren. Das abwechslungsreiche Programm wurde sehr flott durchgeführt und erzielte jede Nummer den reichsten Beifall. Namentlich waren es zwei türkische Nummern und zwar Marschgruppen, dargestellt von ca. 20 Turnern und arrangirt von Turnwart Kermas und Stützpunktmeister, geleitet von Gortzner H. H. I., welche sehr präzis zur Darstellung kamen und den Zuschauern kaum beger gemacht werden können. Die Sängerkörperschaft des Vereins brachte unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Musikdirektor Sieder einige Chöre zum Vortrag, die dem Chor und nicht zum Besonderen der Dirigenten zur Ehre gereichten. Als Gesangsolisten traten die Turner De Lanl, Rossé und W. H. I. auf, die mit ihren herrlichen Stimmen durch einige prächtige Lieder erfreuten. Der humoristische Theil des Programms war ebenfalls durch die besten Kräfte des Vereins vertreten und waren es zunächst Turner Weirich II und die Turner Winkler, Eröb und Rohner II, ersterer mit seinen Complots, letzterer mit einem Terzett „Ein süßes Gefängniß“, welche einen wohlverdienten

Beifall erzielten. Zwei hübsche Theaterstücke „Der Sturmhagel“ und „Die Besetzung im Archipel“ wurden ebenfalls flott durchgeführt und müssen wie namentlich den Hauptdarstellern und zwar den Damen Hel. De Lanl II, Hel. Baumert und Hel. Emma Debinge r., sowie den Turnern De Lanl, Winkler, Eröb, Rossé, Baumgart und Rohner II. unser volles Lob entgegenbringen. Der musikalische Theil des Abends wurde von der Kapelle Schwärzer ausgeführt, wogegen das Besondere-Orchester in den Händen des Turners Weirich I lag. Die Festlichkeit wurde kurz nach Mitternacht zu Ende geführt und ging wohl Jedermann befriedigt nach Hause in dem Bewußtsein, einen herrlichen Abend miterlebt zu haben.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Die Weihnachtsbescherung, die alljährlich den am Religionsunterricht der unteren Klassen theilnehmenden Kindern der Gemeindeangehörigen bereitet wird, findet Sonntag, 29. d. M. Nachmittags vier Uhr in der Turnhalle der Friedrichschule statt. Mit derselben ist eine Jahresabschlussfeier verbunden.

* **Diebstahlsgefahr.** Ein Brauereiarbeiter unter dem Namen Philipp Braun jun. von hier gemeldet zu sein. Wenn sie Brauereiarbeiter, nahmen sie anderen Brauereiarbeitern solche weg ohne zu fragen. Sehr gefährlich waren sie auch den Sturmlaternen. Diese schaffte der Inspektor der Wilhelm-Edmann aus Eubigheim, auf Anordnung des Brauereibesitzer, dadurch herbei, daß er sie ganz einfach an den Reubanten abhängte. Ferner mußte Hedemann auf Anstiften des Braun jun. und dessen Ehefrau Trebenzien geb. auch mit Ungehörigen Brod beschaffen. Hedemann kam diesen Aufforderungen dadurch nach, daß er in den Morgenstunden Jagd auf die Wessliche der Wälder machte. Das Schöffengericht verurtheilte gestern Hedemann zu 80 Tagen Gefängniß und 6 Tagen Haft, Braun jun. zu 5 Wochen Gefängniß und 6 Tagen Haft, dessen Ehefrau bekam 5 M. Geldstrafe. 2 Tage Haft, Braun sen. wurde infolge Mangels an Beweisen freigesprochen.

* **Winternächte Wetter** am 29. und 30. Dezember. Der Luftwandel von 785 mm über Schottland und der oberen Nordsee ist über die Feiertage erheblich abgeschwächt worden, da im Südwesten Europa der Hochdruck wieder zunimmt und ebenso im Nordosten. Voraussichtlich wird der Luftwandel nordwärts zurückweichen müssen. Bei wechsellagigem wenig kalter Temperatur ist für Sonntag und Montag größtentheils trocken und auch zeitweilig aufgeweichtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Rannheim.

Datum	Zeit	Barometer mm	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und -stärke (Windgeschw.)	Nebel (Schichtmenge über 1/2 mm)	Bemerkungen
27. Dez.	Morg. 7 ^h	744.2	2.6		SW 2		
27. "	Mittg. 2 ^h	746.1	6.0		SW 2		
27. "	Abds. 9 ^h	745.2	2.2		SW 2		
28. "	Morg. 7 ^h	741.8	0.0		SW 2		

Höchste Temperatur den 27. Dez. + 6.2
Niedrigste „ vom 27. Dez. - 0.8

Vollgelehrter vom 28. Dezember.

- Am 27. d. Mts. Nachmittags hat sich im hiesigen Rath gefangen die wegen großen Unfalls eine einjährige Haftstrafe verbühende Tagelöhnerin Heinrich Dronner von Rannheim aus und unbekannter Ursache erhängt.
- Zimmerbrände entstanden am 26. d. Mts. in dem Hause 17. Querstraße Nr. 28 und Rindenhofstraße 18 hier; das Feuer kam durch die Hausbewohner wieder gelöscht werden.
- In hiesiger Stadt wurden in letzter Zeit von noch unermittelten Thätern entwendet: a) am 21. d. Mts. auf der Mittelstraße von einem Wagen herunter ein Korb mit Schuaren, Rinderhäute und 12 M. barock Geld; b) am 26. oder 27. d. Mts. aus dem Vorgarten des Hauses 7. Querstraße Nr. 22 ein junger zahmer Hund.
- Eine vor dem Hause Mittelstraße 64 hier verübte Körperverletzung gelangte zur Anzeige.
- Verhaftet wurden: a) der Magaziniere Wilhelm Buchner von Rannheim wegen Verdröhung und Erpressungsversuchs; b) mehrere Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Aus dem Großherzogthum.

BN. Schweningen, 27. Dez. Einem dieser Nächte auf bis jetzt unauflösbare Weise aus dem Insultskammer Desandroschens Frau Hel ein großer Stall mit Kebab zum Opfer, wodurch ein Schaden von über 7000 Mark entstand. Gebäude Fabrikste u. f. w. sind verheert.

* **Seibelsberg, 27. Dez.** Eine Hausammlung zu Gunsten der nothleidenden Kinder und Frauen der Buren hat die ministerielle Genehmigung nicht erhalten, da solche Sammlungen selbst bei gemeinnützigen Unternehmungen im Inlande aus

Buntes Feuilleton.

— **Ein Fräulein von 107 Jahren.** Im südtürkischen Armenien zu Budapest befindet sich seit drei Jahrzehnten die unvermählte Herrsche Meiner. Sie wurde im Jahre 1796 in einem kleinen Dorfe in Tirol geboren, lebt somit in dem selten hohen Alter von 107 Jahren. Hermine Meiner kam als kleines Mädchen zur Zeit der französischen Kriege mit ihren Eltern nach Ungarn. Obwohl zu Beginn der vorigen Jahrhundert als auch in den Freiheitskämpfen hatte sie sich Angemessen zu betheiligen. Sie wollte sich aber niemals verheirathen, obwohl sich ihr hiezu mehr als einmal Gelegenheit bot. In den Zwanzigerjahren des vorigen Jahrhunderts bot ihr ein französischer Adelskavallerie Herzog und Graf, sie liebte ihn auch, konnte sich jedoch nicht entschließen, Ungarn zu verlassen; später wollte sie ein armenischer Kaufmann heirathen, den mochte aber sie nicht, und so blieb sie ledig. 1831 kam sie nach Budapest und lebt seitdem immer dort. Im Armenhaus wurde sie im Jahre 1872 aufgenommen und ist somit die älteste Insassin desselben. Der Erwähnung werth ist der Umstand, daß die Herrschin nie krank war und auch heute noch, abgesehen von der Altersschwäche, vollkommen gesund ist. Sie weiß aus ihrem Leben recht viele interessante Episoden zu erzählen, wogegen die Erinnerungsbilder in der letzten Zeit sehr abgenommen hat. Vor wenigen Jahren erfuhr sie den Ordinarius des Armenhauses Dr. Goltan Ragh, er möge nachfragen, ob ihre Verwandten noch am Leben seien. Dr. Ragh entsand auf diesem Wunsch, mußte ihr jedoch die Mitteilung machen, daß ihre Angehörigen sämtlich bereits verstorben sind. Während der großen Budapestter Ueberfluthung hing ihr Leben an einem Haar. Sie wohnte in einem oberirdigen Hause der inneren Stadt; im Hofe stand ein großer Baum, auf den sie sich stützte und auf dem sie die ganze Nacht zubrachte, bis am Morgen ein Rettungsfluß sie aus ihrer gefährlichen Lage befreite.

— In Budapesteln gehängt wurde dieser Tage ein zum Tode verurtheilter Mörder in New Jersei. Charles Brown, der seinen einzigen Sobolinder, einen alten Patner, erschlagen hatte, wurde

„Wie? Haben Sie nicht 3 Tage Arbeit gehabt, weil Sie nach Badenreich die Kaiserin verlassen hatten?“

„Doch, Herr Leutnant,“ erwiderte der Soldat, während ihm das Herz bis zum Halse hinauf pochte und ihm der Witter aus den schließlichen, blauen Augen leuchtete. „Aber ich bin es doch nicht gewesen.“

Leutnant v. Bülow blinnte immer erschauerter. „Sie sind es nicht gewesen? Ich verstehe Sie nicht. Erklären Sie sich doch deutlicher, Herr!“

Der Soldat kämpfte noch einen Augenblick mit sich. Vor Aufregung stochte ihm fast der Athem.

„Herr Leutnant,“ rortierte er, „gestatten mir der Herr Leutnant, aufrechtlich etwas zu sagen?“

„Gewiß,“ sagte der Leutnant lächelnd. „Sprechen Sie nur Ihr Herz aus, Herr! Ich werde dem, was Sie mit unvertrauen, dienstlich keine Folge geben.“

Und nun berichtete Paul Horn, wie er sich für Aufschuß gepuffert und in dessen Reiz geschliffen war, um den Kameraden vor herter Strafe zu bewahren. Voll Interesse, in aufrichtiger Theilnahme, hörte der Offizier zu. Eine ehtliche Bewegung spielte sich in seinen Zügen.

„Als Vorgesetzter,“ erwiderte er, nachdem Horn seine Erzählung beendet hatte, „kann ich Ihr Verhalten nicht billigen. Aber ich danke Ihnen für Ihre Offenheit und ich sage Ihnen, daß es mich aufrichtig freut, Sie von dem Kasse, der auch in meinen Augen bisher auf Ihnen ruhte, befreit zu sehen. Und ich will Ihnen auch nicht verbieten, daß ich als Mensch und auch als Soldat, wenn ich von dem dienstlichen Rangunterschied zwischen uns absehe, das, was Sie gethan, nur loben und bewundern kann. Sie haben eine der schönsten Tugenden des Soldaten: die Kameradschaftlichkeit, in hohem Grade bewiesen. Ich bin stolz, solche Soldaten in meinem Zuge zu besitzen, wie Sie sind, Herr!“

Dem jungen Soldaten schloß die Gluth der Freude und glückseliger Bemüthung in die Wangen, und seine Gesichtszüge mochten sich in dem Ausdruck Luft: „Herr Leutnant, ich danke Ihnen auch — Herr Leutnant!“

Leutnant v. Bülow lächelte, Kopfe dem Soldaten laust auf die Schulter und entließ ihn mit freudlichem Kopfnicken. Paul Horn aber fürchte in gehobener, freudlicher Stimmung davon und der Soldatenberuf erschien ihm auf einmal wieder in dem hellen, glänzenden Lichte, in dem er ihn als Knabe erlitten hatte.

12. Kapitel. Compagnie-Vorstellung.

Die Wehrdienstzeit Leutnant v. Bülow erhielt Tags darauf nach ein Rachspiel. Er war dem Hauptmann zu Ohren gekommen, daß die Soldaten ihrem Zugführer ein Ständchen gebracht, und daß dieser die Leute bei sich bewirthet hatte. Woches es nun sein, daß eine gewisse Eifersucht dabei im Spiele war, oder mochte das, was sich zutragen, wirklich gegen seine militärischen Grundzüge verstoßen. Herr Hauptmann Kossel machte dem Oberleutnant unter vier Augen ernstliche Vorstellungen.

„Ich bin der Ansicht, Herr Leutnant v. Bülow,“ sagte der gestrenge Compagnie-Chef, „daß Sie die Grenze, die im Verkehre zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gezogen ist, nicht immer respektiren. Eine allzu große Beurlaubtheit lockert die Disziplin. Ein Soldat muß auch außerhalb des Dienstes sich in jedem Augenblicke bewußt sein, daß er einem Vorgesetzten gegenübersteht. Solche Dinge schädigen den Respekt und machen den Soldaten nachlässig und unbotmäßig.“

„Ich bitte gehorsamt um Entschuldigung, Herr Hauptmann,“ erwiderte der Leutnant in kraffer, respektvoller Haltung, „ich glaube, indem ich meinen Leuten einmal menschlich näher trete, mit ihr volles Vertrauen zu erwerben und sie mit um so größerem Eifer und um so größerer Liebe für ihren Soldatenberuf zu erfüllen.“

Der Hauptmann aber blinnte nur noch strenger und bemerkte in kurzen Beschlüssen: „Ich bin anderer Ansicht, Herr Leutnant von Bülow, und ich wünsche, daß in meiner Compagnie mein Wille als maßgebend betrachtet wird.“

Der Leutnant griff an seine Mütze: „In Befehl, Herr Hauptmann.“

(Fortsetzung folgt.)

dem gestattet werden, wenn ein das ganze Land betreffendes Bedürfnis vorliegt oder vorübergehende und auf weitere Kreise von Landesangehörigen sich erstreckende Nothstände rasche Abhilfe auf diesem Wege nötig erscheinen lassen. Dagegen steht der Errichtung von Sammelstellen nichts entgegen. — Im Alter von 77 Jahren ist Prof. Max Wolf, der lange Jahre am hiesigen Gymnasium thätig war, gestorben. — Rechtsagent Franz Repple aus Eppingen wurde von der hiesigen Strafkammer wegen Veruntreuung von 378 M., die ihm zum Einzug überwiesen waren, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Karlsruhe, 27. Dez. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, hat der Professor für Volkswirtschaftslehre an der hiesigen Hochschule, Herr Dr. W. Trölisch, den ehrenvollen Ruf an der Universität Marburg angenommen und ist es den maßgebenden Organen hier nicht gelungen, den thätigen Gelehrten für unser Land zu halten. Sein Weggang ist für die hiesige Hochschule, wo seine Vorträge nicht nur von einem großen Kreis von Studenten, sondern in jedem Semester auch von einer stattlichen Anzahl von Nichtstudenten besucht wurden, dann aber auch für den vor 2 Jahren gegründeten „Verein für Volkswirtschaftslehre“, von dessen Mitgründern Dr. Trölisch gehört, ein großer Verlust. Die vor einigen Wochen hier eröffnete Volkshochschule war seiner speziellen Aufsicht und Leitung unterstellt. Ueber den Nachfolger an der Technischen Hochschule kann heute noch nichts Bestimmtes mitgeteilt werden.

B.C. Freiburg, 27. Dez. Gestern früh wurde die Tochter des Hagenbauers in Au von einem unbekannten Putsch überfallen, zu Boden geschlagen und der Raub beraubt.

B.C. Schopfheim, 27. Dez. Viehweimer Job. Trezler in Bär hat dem dortigen Armenhaus und Spital 4000 Mark vermacht.

B.C. Waldsruh, 27. Dez. Bei der Fischerei-Verpachtung in Großlaudenburg wurde der bisherige Pacht von 9000 Francs erlöst. Im Jahre 1900 wurden auf Schweizer Seite ca. 120 Stück Salmen gefangen, 1901 in Folge besserer Wasserstandsverhältnisse ca. 300 Stück im Durchschnittswert von 20 Mark pro Stück. Von jedem Pfund Salm erzielte bisher der Fischer 20 Pfg., neben einem Tasolohn von 4 Francs, außerdem gebührt ihm auch die gefangenen Weisfische. Von einem guten Geschäfte, das der neue Fischpächter machen wird, kann also man gesprochen werden. Daß „Säl Zahl“ nimmt an, daß die Kroatübertragungswerke Meisfelden wohl in Folge des zur Zeit schwebenden Prozesses der Fischereirechtsrenten gegen sie an der Neuverpachtung betheiligt sind. Die Fischerei auf hiesiger Seite, die ergiebiger ist und Kleinlausenbürg zuzählt, wird nächstes Jahr verpachtet.

Konkurse in Baden.

Donaueschingen. Ueber das Vermögen des Fischwirts Wilhelm Kaiser in Sunkhausen. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Roe in Donaueschingen; Anmeldetermin: 31. Januar.

Pfalz, Heiden und Umgebung.

Ludwigshafen, 27. Dez. Infolge der Mehrung der Schüler an der hiesigen so feinsten gemischten Volksschule von 6180 auf 6324 müssen ab 1. Mai vier neue Schulstellen errichtet werden, so daß die Stadt ohne die Vorstadt Friesenheim und Mandenheim alsdann 114 Schulstellen zählt.

N. Aus der Pfalz, 27. Dez. Der erste Siedemeister der Zuckerfabrik Frankenthal, Peter Schurz erhielt aus Anlaß seines 50jährigen Arbeitsjubiläums von der Direktion einen goldenen Pokal und 1500 Mark baar, während gleichzeitig aus demselben Anlaß an das Jubiläumsgesangbuch im Gesamtbetrage von 25000 Mk. verteilt wurden.

Wingen, 26. Dez. Am gestrigen Weihnachtsabend ereignete sich nochmals ein Unfall, welcher ein Menschenleben kostete. Im hiesigen Rangierbahnhof gerieth ein mit der Kuppelung der Wagen beschaffter Kaugiter und wurde erdrückt. Der noch im jugendlichen Alter von 24 Jahren lebende Mann war sofort todt. — Der gestern Nachmittag im Abzuge des Schraubenschleppdampfers „Paul Pich 1“ auf der Thalfahrt befindliche eiserne Schlepptabak Kaiser Franz Joseph II., Eigentum des Schiffers Heinrich Reinmeyer aus Simarn, gerieth im Bingerloch auf die Heisen und erlitt Verlesung in zwei Laderaume, so daß derselbe zu sinken begann und seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. In Niederheimbach wurde er gelandet und die Pumpen in Thätigkeit gesetzt. Geladen ist der Kahn mit Kohleprodukten von Wranheim nach Ruhrort.

Neuwied, 27. Dez. Aus dem zu 4 Uhr 22 Min. einlaufenden Personenzug fuhrte oberhalb des Bahnhofs eine 17jährige Contoristin. Nach einer Viertelstunde war sie ihren schweren Verletzungen erlegen.

Sport.

Baden-Baden, 27. Dez. Der Internationale Club hält seine ordentliche Generalversammlung unter Vorsitz des Vice-Präsidenten Grafen Georg Lehndorff am 11. Januar l. J. in den Clubräumen ab. Auf der reichen Tagesordnung stehen u. A. Rechnungsablage, Entlastung der Verwaltung, Verlage und Beschlußfassung über das Budget für das Jahr 1902. Außerdem findet die statutenmäßige Neuwahl des Präsidiums nebst Stellvertretern, des Direktors nebst Stellvertretern und des Internationalen Nennungscomittees, beides Wahl der Organe für den Rennbetrieb statt, ferner eine Distributionskommission beauftragt Vertretung der Gesellschaft. Die Generalversammlung ist schon auch deswegen von weitergehendem Interesse, weil es sich um die Neuwahl des Präsidenten an Stelle des höchst verdienstvollen Präsidenten, Prinzen Hermann von Sachsen-

am Morgen seiner Hinrichtung im Juchthaus vom Anstaltsgeistlichen befehlt, hinter dem die Wächter die Zellentür nur anzulehnen, nicht aber schließen. Der Richter fragte seinen Seelsorger, ob er noch Lust hat auf Regenerung, und schlug ihm, als dieser vernichte, zu Baden, was sich fast gleichzeitig auch durch die offene Thür auf die Wächter, erzieht dem einen seine Waffe und bahnte sich den Weg ins Freie. Im Gefängnis aber wurde er eingeholt, in Handschellen gefesselt und in diesen zum Galgen geführt, wo blendend selbste Geißliche neben ihm stand, den er kurz zuvor überfallen hatte.

Eine Bohlenung an den Kaiser Hans Schuffstein, der um das Jahr 1540 „von diesem Erdball abspazierte“. Ist vor einigen Tagen bei der Verlagshandlung von H. Voigtländer in Leipzig eingegangen! Das „Vorwöl.“ für den deutschen Buchhandel“ vom 18. Dezember enthält in seinem „Nichtamtlichen Theile“ diese Sendung lakonisch als „Unbestimmbar“. Der seltsame Irrthum ist dadurch veranlaßt worden, daß die von Hans Schuffstein gezeichneten prächtigen Holzschmitten zur Passionsgeschichte von Voigtländer jedoch in einem wunderbaren Hühlein wieder herausgegeben wurden: Leiden, Sterben und Auferstehung unseres Geländes Jesu Christi. In den Worten des Evangeliums mit hiesigen Bildern von Hans Schuffstein. Der Wächter des Pöckels, vielleicht ein Schriftsteller, der Wahrheit sein möchte, hat in seinem Nichts durchbohrendem Geblöle wahrscheinlich der Meinung gelebt, der seltsame Renaissancemeister sei ein moderner Maler, der, etwa in der Art von Josef Storzler, mit dem Stil des 16. Jahrhunderts ein geistreiches Spiel treibe. Das kommt dem Verstande!

Die Sterne als Ehefister. Die Pariser Sternwarte hat einen schweren Verlust zu beklagen. Sie verliert ihre langjährige bewährte Assistentin Frau Dr. Klumpke, allerdings nicht durch den Tod, sondern durch Gott Gnade. Frau Dr. Klumpke lebt nämlich jetzt nach ihrer Heimath in Nordamerika zurück, um dem berühmten Astronomen Dr. Jac. Roberts bei seinen astronomischen Arbeiten an der Sternwarte zu Starfield zu assistiren und um ihm gleichzeitig, zur Vereinfachung dieser Assistenzen, die Hand zum Führen des Lebens zu reichen. Frau Klumpke gilt allgemein als bedeutende Astronomin. Ihre Spezialität ist die astronomische Photographie. Sie lernte ihren zukünftigen Gatten in der Ausübung ihres Berufes kennen.

Weimar, handelt und da ferner auch die Mittel für die Preise der nächstjährigen Rennen, die laut Beschluß des Renncomittees in dessen letzter Sitzung im August in der gleichen Weise und in demselben Rahmen, wie in diesem Jahre, abgehalten werden sollen, von der Generalversammlung bewilligt worden müssen.

Die Fahndung nach einem Hotelräuber.

* Zürich, 28. Dez.

Die „Neue Zürcher Ztg.“ veröffentlicht nachstehenden interessanten Bericht, den wir hier wiedergeben, um durch weitere Verbreitung der Thatfachen die Möglichkeit zur Entlarung der räthselhaften Persönlichkeit zu veranschaulichen, von welcher das schweizerische Blatt erzählt:

Seit dem Monat August wurden von verschiedenen Staatsanwaltschaften in Deutschland, dann von Brüssel, Paris u. s. w. Steckbriefe erlassen nach einem Unbekannten, der sich unter verschiedenen Namen in den Hotels eingetragen, gelegentlich sich Siegfried Künstler aus Burgthalbach nannte, aber auch die Namen F. de Varnard aus Gené, W. Gressard aus Liverpool, F. de Menan aus Brüssel, Max Devidder, Jean Fred Vinet aus Gené führte. Der Gesuchte war höchstens 30 Jahre alt, groß, von ausgeprägtem jüdischen Typus und im höchsten Grade verdächtig, eine ganze Reihe frecher Zuziehendiebstähle begangen zu haben. Am 18. August wurde in Ruessels Hotel in Baden ein solcher an einer englischen Dame vollzogen. Küber etwa 2000 M. Baarschaft und einem Scheckbuch raubte der Fremde 4 große Diamanten, 12 mit Diamanten und Rubinen besetzte Broschen, goldene Halsketten mit diamantbesetzten Medaillons, alles im Werth von vielen tausend Mark. Alle Nachforschungen nach dem Thäter waren vergebens. Am 28. September war ein ähnlicher Hotelraub aus Brüssel im Grand Hotel Rocher de Cancale gemeldet. Wieder betrug die Zuziehendiebstahlende von Franken. In Brüssel hatte es der Räuber mit der Brause es zu eilig gehabt und bergehen, alle Papiere zusammenzutaffen. Er hatte ein Täschchen zurückgelassen, darin sich Papiere, Briefe und Telegramme fanden, auf den Namen Siegfried Künstler lautend. Die Papiere wiesen nach München, Linz a. D., Luzern. Nun war der Polgel schon bekannt, daß ein Mißthorps auf diesen Namen gestohlen worden war. Es begann das Suchen nach dem unter dem Namen Künstler reisenden Manne umso energischer, als bald darauf ein Diebstahl im Erprezzug London-Köln an dem dänischen Generalconsul, wobei wieder nebst einer goldenen Uhr viele andere Werthgegenstände in hohem Betrage obhanden kamen, auf die gleiche Thäterthatsache hinwies.

Erhebungen in Linz ergaben, daß Anfang August und dann später wieder im September ein Fremder, auf den das Signalement paßte, in Linz gewohnt, dort aus einem öffentlichen Hause ein sehr hübsches Mädchen Namens Theresia Dreier herausgeholt und gemeinsam mit ihr verreist sei. Nun begann auf dem halben Continent die Jagd auf das Paar. Ein Raub im Erprezzug Wien-Karlsbad löste die Aufmerksamkeit nach seiner Seite. Bergschick, am 7. November erloschten im „Grand Hotel“ zu Nürnberg und am 22. November in Wiesbaden in gleicher Weise wie in Baden und Brüssel Zuziehendiebstähle. Es ward zwar festgestellt, daß der Räuber stets blitzschnell mit den Ertragzügen reiste, aber es gelang nicht, ihn zu fassen.

Am 8. Dezember traf aus Baden in Zürich ein Telegramm ein, nach in Linz aufgefangenen Briefen glaube man, das gesuchte Paar halte sich gegenwärtig in Luzern oder Zürich auf. Sofort wurde in Zürich die gesamte Deichthmannschaft zu energischer Fahndung angehalten. Trotz aller Nachfragen in Hotels u. s. w. fand sich keine Spur. Schließlich konnte festgestellt werden, daß ein Ausländer schon wiederholt ein feines Mädchen im Louvain in Theater und Konzerte habe führen müssen. Der Ausländer wurde ermittelt, worauf sich dann ergab, daß das Paar in einer hiesigen feinen Privatpension seinen Wohnsitz habe und sich als Hr. und Mad. Drexler aus Linz ausgeben. Das Signalement stimmte auf die Verfolgten. Nun war aber nur die Dame zu Hause. Der Herr lief auf Reisen, werde aber bald wieder zurückkommen. Die betreffende Pension wurde nun beständig bewacht, ebenso die Dame, wenn sie begleitet vom Zimmermädchen ausging. Am Bahnhof wurden die ankommenden Reisen scharf unter die Lupe genommen. Endlich, am 13. Dezember, stieg der Gesuchte aus dem Pariser Erprezzug, wurde eine Weile verfolgt und, als man sich verzweifelt, daß man auf der richtigen Fährte lie, auf der Straße festgenommen und auf die Hauptwache geführt. Dort nannte er sich Siegfried Künstler. In einem Täschchen fand sich neben einigen Weisfischen auch das Handverzeichnisse eines Einbrechers. Jetzt ward auch zur Verhaftung des Franzosenmüßers geschritten, und eine sofort angeordnete Zimmerdurchsuchung förderte eine ganze Anzahl werthvoller Schmuckgegenstände zu Tage. Man hatte den Richtigen.

Nach den Mittheilungen der Theresia Dreier hat sich die Begleiter ihr seinerzeit als „reicher Privatmann mit vielen hunderten Capitalien“ vorgestellt und sie ihrer damaligen Umgebung entziehen unter der Bedingung, daß sie nie und nimmer nach seinem richtigen Namen frage. Er habe seinerzeit von Linz aus des Leseren mehrjährige Weisen nach auswärts gemacht. Habe sie dann gefragt, wohin, so habe er geantwortet, er habe „Kapitalien gehandelt“. Jedesmal brachte er reichen Gold- und Juwelenschmuck mit heim. Die Raubzüge nach Baden, Brüssel u. s. w. habe er von Linz aus gemacht. In einem Briefe aus Zürich vom Anfang September habe er ihr mitgeteilt, daß er fürchterlich leidet worden sei, aber keine Anzeige gemacht habe.

Eine neugierige Frau. In einem vor dem Bezirksgerichte Josephstadt in Wien durchgeführten Scheidungsprozeß hatte, wie vorige Blätter melden, die Frau, welche als Klägerin gegen ihren Mann auftrat, unter Beweis gestellt, daß ihr Mann der Nebenbuhlerin Liebesbriefe schrieb und ihr Bonbons, Delikatessen und Obst schickte. Der Richter gab sich Mühe, das Ehepaar zu versöhnen, und die getränkte Gattin war auch nicht abgeneigt, dem gekündigten Angeklagten zu vergeben, allein sie machte zur Bedingung, die Geliebte ihres Gatten müsse die von diesem erhaltenen Liebesbriefe ausliefern. Hierzu war die Geliebte bereit, allein unter der Voraussetzung, daß diese Briefe sofort im Gerichtssaale verbrannt werden. Die Klägerin wollte aber dies erst dann zulassen, wenn sie die Briefe gelesen habe. Es kostete viele Mühe, diese Neugierde, die der Richter als gefährlich bezeichnete, zu befriedigen. Endlich ging die Frau auf den Vermittlungsvorschlag des Richters ein. Ihr Anwalt sollte die Briefe übernehmen, sie lesen, verbrennen und ihr dann das ihm zweckdienlich erscheinende mittheilen. Der Vergleich wurde dann zu Protokoll genommen und das Verfahren eingestellt.

Ein falscher Stadtmissonar. Der Stadtmissonar Paul Casper in Kleben bei Rodwig hatte kürzlich eine Verbindung mit einer Arbeiterfamilie in Wittenberg angeknüpft und beabsichtigte, sich am zweiten Weihnachtstag „feierlich“ mit einer 10 Jahre alten Tochter der Familie zu verloben. Die Feierlichkeit sollte hauptsächlich in der Ausheilung des heiligen Abendmahls durch den Stadtmissonar bestehen. Dieser, der einen Stempel „Paul Casper, Stadtmissonar“ anbrachte, wo immer nur Platz dazu war, schrieb Einladungen zu der Verlobung, in denen er mit einer sonderbaren, wahrscheinlich selbst erfundenen Orthographie bat, zu der um 3 Uhr stattfindenden Verlobung um 2 Uhr zu erscheinen, im Behinderungsfalle aber acht Tage vorher abzulassen. Eine solche Einladung gab Veranlassung zu einer Nachfrage in Kleben, von wo die überraschende Auskunft kam, daß der betreffende Paul Casper Vierdelmeist in Kleben

Am 8. September sei sie mit ihm nach München, später nach Paris und Monaco gereist, wo er einen Abends sein letztes Geld, etwa 50 000 Franken, verspielt habe. Darauf habe er sie allein im Hotel gelassen und sei nach Paris gefahren „Kapitalien händen“. Ein paar Tage später kam Geld genug, und in Paris habe sie ihn wieder getroffen. Von dort aus habe er zwei Ausflüge gemacht. Am 30. Nov. seien sie in Zürich eingetroffen und von hier aus sei er zweimal abgereist „Kapitalien händen“. Wo die unangenehmen „Kündigung“ hättgefunden, dürfte jetzt vielleicht ermittelt werden. Von diesen letzten „Kündigungserreisen“ her stammen wohl die beschlagnahmten Juwelen.

Die Auslieferung des verhafteten Paares ist von Deutschland befreit verlangt. Der Verhaftete selbst weigert sich des Bestimmtesten, seinen richtigen Namen zu nennen, gibt aber zu, daß alle von ihm bisher geführten Namen und Pässe falsch seien. Aber eher verliere er sein Leben, als daß er sage, wo er sei. Er habe hohe Schulen genossen, sei Offizier gewesen und durch alle Erdtheile gereist. Es sei ihm noch heute ein Reichthum, innerhalb kürzester Frist 100 000 M. aufzubringen. Sein ganzes Auftreten verräth den Mann von Formen, und seinen vorzüglichen Neugierungen ist zu entnehmen, daß er mit den Nachforschungen auf vertrautem Fuße lebt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Heute Samstag, 28. d. M. Abends gelangt der neueste Schwank im Repertoire des „Modernen Theaters“ „Platz den Frauen“ von Balzacque und Armequin zur Darstellung. Dieses lustige Werk fand bei seiner ersten Aufführung am Donnerstag Abend eine äußerst beifällige Aufnahme. Auf die Volksvorstellung zu Einheitspreisen (alle Plätze kosten 50 Pfg.) in welcher Hermann Sudermanns: „Sodom's Ende“ zur Ausführung kommt — am Sonntag, 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, machen wir besonders darauf aufmerksam. Für den Sonntag Abend ist eine Doppelpostellung zu einfachen Preisen gewählt worden. Zuerst wird „Die schöne Gelo“ gegeben und hierauf geht Herbert Hauptmanns soziales Drama „Die Weber“ in der Bearbeitung des Freiherren von Kindermann in Szene. „Serenissima“ haben allerhöchst Ihr Erscheinen zu dieser Sondervorstellung in Aussicht gestellt.

Universität Heidelberg. Für die nächstjährige Preisvertheilung der Großherzog Karl Friedrichstiftung sind folgende Aufgaben gestellt worden. Von der theologischen Fakultät: „Die innere Stellung Konstantin des Großen zum Christenthum“. Von der juristischen Fakultät: „Das Wandrecht von Forberungen nach römischem Recht und nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch“. Von der medizinischen Fakultät: „Die psychomotorischen Störungen in Depressionen und Manien“. Von der philosophischen Fakultät: I. Aus der klassischen Philosophie: „De varronianae doctrinae vestigia in Vitruvii libris de architectura“. II. Aus der Kunstgeschichte: „Es soll verfaßt werden, eine Charakteristik der florentinischen Grabarchitektur des XV. Jahrhunderts zu geben. Hierbei würde es sich handeln erstens um einen Nachweis, inwiefern die Frührenaissance an die Kunst des Trecento angeknüpft hat, zweitens um die Feststellung und Beurtheilung der von hervorragenden Künstlern geschaffenen Typen und deren Variationen und drittens um eine aus der Untersuchung der einzelnen Formen zu geminnende Darlegung des Verhältnisses, in welchem die Grabarchitektur zu der monumentalen Baukunst der Zeit steht“. III. Aus der neueren Geschichte: „Emanuel Burke's Schriften gegen die französische Revolution sollen nach ihrem zeitgeschichtlichen, staatsmännlichen und rechtsrechtlichen Gehalte beschrieben und in dem Zusammenhang sowohl der persönlichen Entwicklung des Verfassers, wie des politischen Denkens ihres Zeitalters eingeleitet werden“. Von der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät: „Tyrosin und Leucin sollen auf ihre Fähigkeit untersucht werden, Diazofester zu bilden“.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Spielplan für die Zeit vom 29. Dez. 1901 bis 6. Januar 1902. a) im Hoftheater in Karlsruhe: Sonntag, 29.: (Nachmittagsvorstellung) „Der Hochzeittag“; Abendvorstellung: „Wagnon“. Dienstag, 31.: Zum erstenmal: „Unser Pauline“. Mittwoch, 1. Jan.: „Figaros Hochzeit“. Dienstag, 2.: „Maria Stuart“. Freitag, 3.: „Alessandro Stradella“. Sonntag, 4.: „Die Journalisten“. Sonntag, 5.: „Die Hidin“. Montag, 6.: „Nigoleite“. — b) im Theater in Baden: Freitag, 3.: Zum erstenmal: „Unser Pauline“.

Ueber Berta Worena, die neue jugendlich-dramatische Sängerin der Münchener Hofoper, schreibt die „Puffstocher“: Die junge Künstlerin, deren Bild wir den Lesern bieten, ist gegenwärtig der Liebhab der Münchener Publikum. Sie hatte die hohe, schwierige Aufgabe übernommen, die hier geradezu vergötterte Terzina zu ersetzen, und doch ihr das gelang, stellt ihrem Talente ein glänzendes Zeugnis aus. Von der Natur ungemein begünstigt, ist Fräulein Worena eine ernste, allem oben Effekt abgeneigte Natur, die ganz in der Kunst aufgeht. Ihre geradezu wunderbare Erscheinung dient in den Leistungen der Künstlerin ebenso wie die schöne glänzende Stimme einzig höheren Zwecken. Sie will nur das sein, was das betreffende Kunstwerk von ihr verlangt. Ob sie Elsa oder Elisabeth, ob sie Santuzza ist, immer schmiegt sie ihre Eigenschaften der Aufgabe an, prüft sorgfältig, wie viel sie vom Eigener der Leistung zulassen darf. Deshalb haben die Gestalten von Fräulein Worena etwas Rührendes, Selbstverständliches, Unpersönliches; deshalb gehen die Wirkungen ihrer Kunst so tief, weil sie mit dem Kunstwerk in die Tiefen menschlichen Empfindens hinabsteigen. Einem größeren Publikum ist die außerordentlich begabte Sängerin zuerst gelegentlich der viel umstrittenen Festspiele im neuen Prinzregententheater bekannt ge-

und als solcher ganz tüchtig sei. Er sei schon zweimal bestraft und habe sich nach Verbüßung seiner letzten Strafe von der Stadtmision in Berlin Missionsschriften beschafft, die er kopiert; er schaffte sich Barrett, Zalar und Abendmahlsgesäß an und legte sich den Titel „Stadtmissonar“ bei. In welchem Umfang er unter diesem Titel seinen Unfug getrieben hat, ist noch nicht ermittelt. Jedenfalls hat der falsche Stadtmissonar, der eine Frau und zwei Kinder hat, den hier verführten Verlobungsschwand bereits in der Höhe von Berlin thatsächlich ausgeführt. Ein Räthsel sind vorläufig die Beweggründe des Casper, da die Verhältnisse der Arbeiterfamilie so sind, daß sie keinen Gedanken an Betrug aufkommen lassen. Aufzuklären bleibt auch, woher der Mann die Mittel zur Beschaffung seiner geistlichen Tracht u. s. w. nahm.

Sehr interessante Mittheilungen über einen „Seher“ macht der Münchener Hofrath W. Seiling im neuesten Heft der „Münchener Studien“, einer der Untersuchung der Erscheinungen des Seelenlebens gewidmeten wissenschaftlichen Zeitschrift, die durchaus ernst genommen sein will. Es handelt sich um einen 23jährigen Postbeamten L., der die Gabe der Weisung zu besitzen behauptet, und zwar in Folge von Visionen, die bei ihm, wenn er mit Personen zusammenkommt, eintreten. So hat er schon mehrere Todesfälle in Form von Bildern vorausgesehen. Besonders charakteristisch ist folgender Fall: Der „Seher“ hatte vor einiger Zeit ein Liebesverhältniß abgebrochen, weil er verschiedene Visionen hatte, die die betreffende Persönlichkeit in einem sehr ungünstigen Lichte zeigten. Insbesondere schloß er aus eine Reihe von Bildern, daß seine damalige Geliebte einmal zur Kindesmörderin werden würde. Er beschloß dabei nicht, seiner Geliebten vor der Trennung dies mitzuthellen und ihr eine einbringliche Warnung zukommen zu lassen. Diesen Bericht erhaltete L. dem Hofrath Seiling am 31. August d. J. Am 18. September erhielt nun L. eine gerichtliche Vorladung zu einem Zeugenvorhöre betrefis eines am 6. September von seiner ehemaligen Geliebten begangenen Kindesmordes. Einen weiteren Beweis von der Sehergabe des L. erhielt Hofrath Seiling in folgendem: Am 6. Oktober war bei ihm zu Besuch der bekannte Okkultist Dr.

worden. Wenn Vortrefflich die ganze Bewegung Gelehrter bei Fuß verfolgen könnte, um die Elsa und Elfabeth der Prälatur Morona auch ein Mähdchen zu sein. Seine Ministerin, die Vortrefflich hat, drehte mit ihrer äußeren Erscheinung und ihrer Stimme so schön und so schön, daß die genannten Rollen wie Prälatur Morona, bei der man bezüglich dieser Aufgaben geradezu von Vorbestimmung reden darf. Die Entschlossenheit der schönen künstlerischen Kraft der neuen Prälatur Sängerin zieht weite Kreise an. Trägt nicht Alles, so wird Prälatur Morona bereits ein Stern am Firmament sein, dessen Glanz viele andere zu verdunkeln vermag und weit hinaus leuchten wird über die Grenzen hinaus. Hoffentlich verliert man besser als im Falle Terzina die Sonne zum Fichtern zu machen, sobald das Prälatur Publikum sich ihres Glanzes ohne des ängstlichen Gefühls, daß er bald verschwinden könnte, erfreuen darf. — Nachschrift: Vortrefflich Morona, geboren 27. Januar 1877 in Mannheim, ist bekanntlich die Tochter unseres Mitbürgers, des Kaufmanns Herman Meyer hier. Bei dem Abgang des Hofkapellmeisters Hugo Meyer von hier ging sie als Schülerin seiner Frau geb. Prälatur mit dieser im Sommer 1896 nach München und nach kaum einem Jahr weiteren Gesangstudiums wurde sie von dem General-Intendanten v. Hoffart an das königl. Hoftheater daselbst verpflichtet; am 18. Oktober 1898 sang Prälatur Morona, als ihr erstes theatralisches Debüt, die Partie im Fieschisch mit außerordentlichem Erfolge und kurz darauf ebenso durchschlagend, am 6. November, die Selma (Hilfsmaria). Sie beherrschte seitdem in ihrem Repertoire in meist vollendet künstlerischer Weise als Hauptpartien die Wido, Santuzza (Cavalleria rusticana), Sofia Kossy, Senia (Hilfsmaria), Elsa (Lohengrin), Elisabeth (Kannibalen), Stegilde (Walfäre) Neza (Jidua), Fidele und singt nebenbei verschiedene kleinere Rollen in sonstigen Opern; auch als Soubrette in der Hofoper „Der Fremdling“ sang sie die Premiere mit großem Gelingen. In zahlreichen Konzerten in und außerhalb Münchens errang Prälatur Morona überdies schon große Erfolge ihrer außerordentlichen Begabung und Leistungen als hochbegabte junge Sängerin, so namentlich in dem bereits am 18. November in verschiedenen größeren Städten so erfolgreich zur Aufführung gebrachten weltlichen Oratorium von Köhler's „Esterhazy“, in welchem sie die große Partie der Habsburg geradezu glänzend zu Gehör bringt. Wünschen wir unserer Landsmännin von Herzen zum neuen Jahre und weiterhin recht viel Glück und Segen in ihrer betriebl. bis jetzt so siegreichen Laufbahn. Die Redaktion.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 27. Dez. Der Kaiser hat, wie die „Post“ erzählt, dem in letzter Zeit vielgenannten und in dem bekannten Universitätskreis angegriffenen Ministerialdirektor Althoff zu Weihnachten sein Bild geschenkt mit der eigenhändigen Widmung: „Die schlichten Feinde sind es nicht, woran die Feinde nagen. Weihnachten 1901. Wilhelm I. R.“ Bekanntlich hatte Geheimrath Prof. Dr. Schmöller zu Ehren des Dr. Althoff zu einem Festessen eingeladen, zu dem, wie es hieß, auch Bismarck erscheinen sollte. Man stellt sich aber heraus, daß Bismarck abgelaufen hat. Auch Bismarck hat die Einladung nicht angenommen. — Nach einer kaiserlichen Anordnung ist ein besonderes Artillerieversuchskommando der Marine zu bilden. Ihm soll ein modernes großes Schiff als Artillerieversuchsschiff zur Verfügung gestellt werden. Das Artillerieversuchskommando ressortirt vom Reichsmarineamt mit der Inspektion der Marineartillerie als Zwischeninstanz. Soweit die Versuchsaufgaben es zulassen, soll das Versuchsschiff zu artilleerischen Ausbildungszwecken mißbar gemacht werden.

Berlin, 27. Dez. Die hiesige argentinische Gesandtschaft verfaßt folgende Mitteilung: Die letzten mit Chile entstandenen Streitfragen haben ohne Appell an das Schiedsgericht eine befriedigende Lösung erfahren. Chile gibt Argentinien Erklärungen betr. der Wege, welche Chile in dem Streitigen Gebiet gebaut hat, und beide Länder ziehen ihre Polizeimannschaften aus der Ultima Esperanza zurück.

Berlin, 27. Dez. Wegen Theilnahme am Stande in der Vorlesung des Prof. Schiemann hat, wie eine hiesige Korrespondenz erzählt, der akademische Senat der Universität in der heutigen Sitzung zwei Studierende polnischer Sprache mit Entziehung von der Vorlesung bestraft und gegen zwei weitere Studenten, die sich ebenfalls an der Störung beteiligt haben, die Androhung der Entziehung von der Universität und mehrjährige Hausarrest verhängt. Ein anderer, aus russischer Provinz kommender Theilnehmer ist bereits als Lasterer ausländer ausgewiesen worden.

Wien, 28. Dez. Der Gemeinderath nahm in namenhafter Abstimmung mit 116 gegen 11 Stimmen den Antrag auf Verlesung eines Antrages in Höhe von 255 Millionen Kronen für die Verstaatlichung der Straßenbahnen an. Das Abstimmungsresultat wurde mit minutenlangem Jubelstößen und mit Hochrufen auf Dr. Bauer von der Majorität und der Gallerie angejubelt.

Buenos-Aires, 27. Dez. Das Blatt „Racion“ theilt mit, daß der Minister des Reichs endgültig dem Protokoll zugestimmt habe, und daß hiernach der Zwischenfall betr. Veränderung eines Wortes im Protokoll habe nicht die Bedeutung, die ihm einige Blätter beimessen.

New-York, 27. Dez. Columbianische Rebellen erlitten eine blutige Niederlage am Magdalenafluß. Auf beiden Seiten gab es 400 Tode.

Der Varenteig.

London, 27. Dez. Das Reutersche Bureau meldet von Bloemfontein, 26. Dezember: General Hamilton das Lager Praetorius, nordwestlich

Vormann und zwar in der Mittagszeit von 11—12 Uhr. Kurz vor seinem Weggehen erzählte ihm Herr Seiling von seinem „Bekehr“, worauf Dr. Vormann dem Hansch aufzuckte, einmal mit diesem selbst zu sprechen. Am Nachmittag desselben Tages besuchte 2. Herr Seiling und erzählte ihm, er habe kurz vor zwölf Uhr eine Vision gehabt, daß ein gelehrter Herr mit ihm sprechen wolle. Dieser Herr sei groß, trage einen Vollbart — Welches paßt auf Dr. Vormann — habe sich mit einem anderen Herrn unterhalten, wobei ein weibliches Wesen vorübergehe. (Thatsächlich ging während der Unterredung die Frau des Herrn Seiling ab und zu). Als er sich gerade bemächtigt habe, beschleunigte er seinen Schritt, sei er durch die Aufforderung zum Mittagessen getört worden. Diese Visionen treten bei 2. nur spontan ein. Herr Seiling will demnach weitere Thatsachen, die von der Behauptung des 2. Zeugnis ablegen, mittheilen.

— Eine Anti-Schlaf-Viga soll sich, nach französischen Blättern, in Chicago gebildet haben. Diese Feinde des Schlafes nehmen nur denjenigen in ihre Gesellschaft auf, der sich verpflichtet, in keiner Nacht länger als vier Stunden zu schlafen, und auch seine Kinder dazumal zu erziehen, daß sie sich nur an dies Schlafmaximum gewöhnen. Bei der Gründung dieser Vereinigung hielt der Vorsitzende folgende Rede: „Seitdem ich meine Schlafenszeit auf die vier Stunden eingeschränkt habe, fühle ich, wie ich immer thatkräftiger und energischer wurde und wie sich meine Gesundheit bedeutend steigerte. Tausende von Menschen verleben ihr Leben in unnützem Schlaf. Das ist ein Zeichen von Nichtkultur und in Chicago können wir keine Nichtkultur erdulden.“ Damit war die Rede zu Ende, denn lange Dispute sind in der Versammlung schon darum despot, weil sie die Mitglieder einzuwickeln könnten und das wäre doch gegen die Statuten einer Anti-Schlaf-Viga.

— Frau Nordica's Millionärerechnung. Wenn man täglich und unermüdet erndtet, daß einem eine Summe von über 1500 Millionen zukommt, schreibt die Daily News, so muß das eine angenehme Erfahrung sein, selbst für eine Prinsessin, der natürlich

von Orangia. Ein Buren wurde getödtet, fünfzehn Buren gefangen. — Oberst du Roussin nahm südwestlich von Orangia den Feldherrn Jacobus Dutoit mit 28 Mann gefangen.

London, 27. Dez. Das neue Londoner Armeekorps wird aus 1500 Offizieren und 35 304 Mann mit 1183 Pferden und 90 Kanonen bestehen.

Standerion, 27. Dez. Die Verluste der Abtheilung der berittenen Infanterie unter General Spens, die im Bezirk Ermelo von Buren überfallen wurden war, betrug 10 Tode und 15 Verwundete.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 28. Dez. Die „Berl. Pol. Nachr.“ melden: Um der nachlassenden Industrie und der Arbeiterschaft weitere Beschäftigung zuzuwenden, nahm der Minister der öffentlichen Arbeiten scheinbar Vernehmen nach die Beschaffung weiterer rund 35000 Tonnen Kleinteilezeug in Aussicht. Gegenwärtig schweben Ermittelungen über die zu beschaffenden verschiedenen Sorten, sodas gegen Ende Januar die Ausschreibung obiger Menge in Aussicht steht.

Berlin, 28. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Der Wormser Rosenkrieger Franz Jile sei gestern in Turin verhaftet worden.

Zwickau, 27. Dez. Die „Neuesten Nachrichten“ melden zu dem Unfall auf dem Eise, daß noch ein fünfter Knabe ums Leben gekommen ist. Alle Leichen wurden Nachmittags gefunden.

Konstantinopel, 27. Dez. (Redung des Wiener A. A. Telegr. Korresp.-Bure.) In Smirna ist heute ein Pestfall festgestellt worden.

Moskau, 28. Dez. In dem Gebäude der Welterbürger Versicherungsgesellschaft am Theaterplatz, in dem sich auch das Gasthaus „Metropol“ befindet, brach gestern Nachmittags 3 Uhr Feuer aus, das nach angelegter Arbeit von der Feuerwehre beseitigt wurde. 30 Feuerwehrlente, welche sich in Hängelkörben vom Dach des fünfstöckigen Hauses auf das Giebel des 4. Stockes herabließen, lagen daselbst längere Zeit bewußtlos. Später wurden sie durch Leitern gerettet und ins Spital verbracht.

Dallgow, 28. Dez. Marconi besichtigte gestern verschiedene Stellen zur Anlage der geplanten Station für die Anlage der drahtlosen Telegraphie in Kap Breton. Er erklärte, die Station werde scheinbar errichtet und wie er hoffe, mit der Anlage derselben im Februar begonnen werden. Praktische Versuche mit transatlantischer Uebermittlung würden 3 Monate später angefaßt werden.

New-York, 28. Dez. Einem Telegramm aus Santiago zufolge kauft hier das Gerücht vom Ausbruch einer Revolution in Buenos Ayres.

Verantwortlich für Politik: Oberredakteur Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Musik: Gerhard Wagner, für den Zusatzenheil: Karl Wffel, Rotationsdruck und Verlag von Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Beimarkt in Mannheim vom 21.—27. Dez. Kautschuk: 193 Halber: a) reine Waare (Vollwaare) und beste Saugblätter 60—90 M., b) mittlere Waare und gute Saugblätter 75—80 M., c) geringe Saugblätter 75—80 M., d) ältere geringe (Presser) 60—60 M., e) Schiefer: a) Vollwaare und jüngere Vollwaare 60—60 M., b) ältere Vollwaare 40—50 M., c) mäßig geträufelte Vollwaare und Schaaf (Vollwaare) 60—60 M., 523 Schweine: a) vollfleischige deutsche Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 17, Nahrung 00—03 M., b) fleischige 67—09 M., c) geringe mittelwichtige 68—09 M., d) Saure und über 00—00 M., e) wurde bezahlt für das Ferkel: 000 Ferkel: 0000—0000 M., 00 Arbeitstiere: 000—000 M., 00 Ferkel zum Schlachten: 00—00 M., 00 Ferkel und Kuppel: 000—000 M., 0 Milchschafe: 000—000 M., 100 Ferkel: 10.00—15.00 M., 2 Stiere: 15—00 M., 0 Ferkel: 0—0 M., 0 Kammern: 0—0 M.

Zusammen 849 Stück. Handel lebhaft.

Frankfurter Effekten-Societät vom 27. Dez. Kreditaktien 205.20, Pfandlooskommandit 189.80, Dresdener Bank 129.10, Eisenbahn 142.90, Lombarden 20.70, Goldbarc 104.80, 4prozent Spanier 78.60, April, Mexikaner 55.60, April, amort. Mexikaner 41, April, Buenos Aires 35.75, Hellhoff Dresden 34.

Getreide.

Mannheim, 27. Dez. Die Stimmung war bei schwachem Angebot von Amerika sowohl wie von Rußland andauernd fest. Preise per Tonne zu Rotterdam: Sapovka Markt 180—186, Südrussischer Weizen 128—133, Runkel 126—137, Redwinter 128—133, Da Wata 128 —, schwere Sorten 127 bis 140, russischer Roggen 127—105, Winter-Weizen 119, Da Wata-Weizen 118, russische Wintergerste 110—102, amerik. Hafer 111 —, russischer Hafer 126—127, Prima russischer Hafer 130—142.

Waldschaden ein bloße Bagatelle sind. Noch angenehmer ist es aber, wenn man Aussicht hat, das Geld zu erhalten, und Prinz Nordica glaubt, daß sie sie tatsächlich habe. Sie erhebt diesen Anspruch gegen die Regierung der Vereinigten Staaten, die ihn natürlich bestreiten kann. Dr. Thomas H. Reed, der frühere Präsident des Republikenkongresses, vertritt ihre Ansprüche, die sich von einem gewissen Richard Norton herleiten (Nme. Nordica war Rich. Wilson Norton, als sie das erste Mal in London austrat). Dieser war Schiffmeister in Maine während der Kolonialzeit. Drei seiner schönsten Schiffe wurden von französischen Kapitänen aufgebracht, trotz der Kriegs- und Neutralitätsgesetze. Für die That der Seeräuberei bezahlte die französische Regierung der amerikanischen vor etwa einem Jahrhundert hundert 12 und 15 Millionen Pafr. Weber Richard Norton nach ein Mitglied seiner Familie belamen jedoch einen Pfennig von dem Gelde, das vom Schahamt der Vereinigten Staaten eingestrichelt wurde — eine Handlung, die eines tüchtigen Rechts Anwaltiger gewesen wäre als einer erleuchteten republikanischen Regierung. So bilden die 1200 Millionen, die auf Prinz Nordica's Reiner Rechnung stehen, Richard Nortons ursprüngliche Entschädigung mit Zinseszins.

— Ob der Anspruch der Frau Nordica etwas werth ist, läßt sich darüber nicht entscheiden. Aber die Affäre ist ganz sicher eben so ungeschicklich — wie die That der Millionenraub!

— Der Papagei als Schachspieler. Von einem mäßig begabten Papagei erzählt D. R. Praton in der angesehenen Londoner Wochenchrift „Nature“ folgendes: Keine Taube hätte einen sehr klugen gemau Papagei, der unglücklicherweise am Erben dieses Monarch nach einer schweren dreitägigen Krankheit starb. Er war meiner Tochter unmittelbar aus dem Kiste in Afrika gebracht worden und wäre, wenn er noch einen Monat gelebt hätte, zwei Jahre alt geworden. . . . Er war ein außerordentlich guter Spieler und zeigte eine bemerkenswerthe Fähigkeit, seine Worte der Gelegenheit anzupassen. . . . Aber das seltsamste und für mich neue Talent, das er in so jugendlichem Alter zu den Tag legte, war das Schach-

New-York, 27. Dez. Schlussnotierungen:

Weizen Dezember	85 1/2	85 3/4	Weizen November	83	87
Weizen Mai	87 1/2	87	Weizen Juli	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee Dezember	6.55	6.70
Weizen Juli	—	—	Kaffee März	6.70	6.85
Weizen November	—	—	Kaffee Mai	6.90	7.10
Weizen Dezember	70 1/2	70 1/2	Kaffee September	7.30	7.50
Weizen Mai	71 1/2	70 1/2	Kaffee Oktober	—	—
Weizen September	—	—	Kaffee November	—	—

Chicago, 27. Dez. Schlussnotierungen:

Weizen Dezember	28	27	Weizen Mai	23	27
Weizen Mai	78 1/2	78 1/4	Weizen September	67	69
Weizen September	82	82	Schmalz Dezember	9.75	10.25
Weizen Juli	64	63 1/2	Schmalz Mai	9.82	10.10

Wasserstandsrichten vom Monat Dezember.

Stationen	Datum:						Bemerkungen
von Rheia:	23.	24.	25.	26.	27.	28.	
Konstanz	1.82	1.82	1.82	1.82	1.81	1.81	Kobs, 6 Uhr
Waldshut	1.20	1.22	1.22	1.22	1.22	1.22	11. 6 Uhr
Stuttgart	1.69	1.68	1.68	1.69	1.67	1.67	Kobs, 6 Uhr
Yanternburg	3.25	3.25	3.26	3.26	3.26	3.26	2 Uhr
Mannheim	3.18	3.10	3.10	3.10	3.08	3.08	S.-P. 12 Uhr
Worms	2.86	2.86	2.86	2.86	2.86	2.86	Morg. 7 Uhr
Wienheim	2.70	2.63	2.63	2.63	2.63	2.63	F.-P. 12 Uhr
Wiesbaden	0.78	0.68	0.68	0.68	0.68	0.68	10 Uhr
Wiesbaden	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	1.49	2 Uhr
Koblenz	1.72	1.66	1.66	1.66	1.66	1.66	10 Uhr
Wiesbaden	2.80	2.80	2.80	2.80	2.80	2.80	2 Uhr
Wiesbaden	2.88	2.18	2.18	2.18	2.18	2.18	2 Uhr
Wiesbaden	1.83	1.83	1.83	1.83	1.83	1.83	8 Uhr
Wiesbaden	2.83	2.77	2.77	2.77	2.77	2.77	V. 7 Uhr
Wiesbaden	0.95	0.90	0.90	0.90	0.90	0.90	V. 7 Uhr

Kostbarer als Geldbesitz

ist die Gesundheit, denn sie bedingt vor allem ein glückliches Leben. Der gesunde Arme tauscht scheinbar nicht mit den reichen. Der Millionär würde aber, wenn er sich die verlorenen Gesundheit wieder zurückkaufen und dadurch das Ende seines irdischen Daseins hinausschieben könnte, gern seine Schätze opfern. Und wie viele verschleudern dieses kostbare Gut in Leichtsinne und Wollstüchtigkeit. Auch der reichste Körper widersteht nicht immer den Angriffen von Krankheiten und besonders die oft so plötzlich entstehenden Hals- und Brustleiden sollten nie gering geschätzt werden, sie zerstören, wenn sie keine Barmherzigkeit finden, nur zu oft und nur zu schnell das blühende Leben. Quitten und Heilerkeit, Kitzeln, Halsentzündungen, Bronchitis, Lungenentzündungen, Luftröhrenentzündungen, Bluthusten, Lungenentzündungen, Nervenleiden, die bei raschem Eingreifen leicht weichen, sind häufiger, als man glaubt, das Fundament, auf dem die gesunden Lungen ruhen, sind oft so leicht zu zerstören. Sünde an sich selbst begeht jeder, der diese Leiden nicht sofort zu beseitigen sucht, umso mehr, als es für dieselben ein Heilmittel gibt, das in seiner Wirkung unerreicht dasteht. Der von Herrn Ernst Weidemann in Riedenburg a. S. hergestellte russische Anästhetikum hat sich schon in den hartnäckigsten Fällen, wie Anerkennungsschreiben in zahlloser Menge beweisen, vollkommen bewährt. Eine Groschüre, die groß und franco versandt wird, stellt Weidemann zur Verfügung und im Leitfaden wird allen Leidenden Trost und Rathschläge bringen. 9748

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich schönem Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann die Anweisung in Päckchen à 1 Mk. Jedes Päckchen trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie Weidemann's russischer Anästhetikum patentmäßig geschützt worden, jedoch sich jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. Man weise daher jedes Päckchen ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Im Publikum Vertrauen zu erwerben, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Groschüre fälschlicherweise abgedruckt haben (1) und damit ihren angeblich russischen Anästhetikum in den Handel bringen wollen. Derselbe bei: Ludwig & Schüttelmann, O. 4, 1 und Gontardpl. 3—6, Friedrich-Weg, G. 2, 2 und D. 4, 1.

RUCCA
Feinster Liqueur F.N. 1. 2. 4. 750

Zu haben bei: J. G. Sch. Hoff. — J. G. Knab, E. I. 5. — W. Wellerenther, P. 5, 1. 83194

Bei Catarrh, Husten, rauhem Hals, Heiserkeit, Verstopfung. 10jähr. überausende Erfolge d. Kapseln Albrecht's Capillaren-Kapseln. In 3 Apoth. u. Hoff. Drog. à 80 Btg. Haupt-Depot: Wöhren, Edmen. u. Schwan-Kochelthe, Troget, J. Waldhorn, Rodes u. Ludwig & Schüttelmann 15440

spielt. Er spielte mit einem Stückchen Holz, ganz so wie ein Knabe seines Vaders mit ihrer Puppe spielt. Zum Beispiel nahm er das Holz in die Hand und sagte zu ihm, indem er die Stimme und die Bewegungen seiner Tochter oder eines Dienstmädchens nachmachte: „Was? Du willst mich beissen? Unrecht! dich! Ich nehme gleich den Stock!“ Dann schüttelte er den Kopf gegen das Holz und sagte: „Ich muß mich wehren! Ich will dich beissen? Was in dein Gott! (eigentlich: Was auf deine Stirn, perch). Hierauf trat er das Holz auf den Boden des Käfigs, legte es nieder, schlug es mehrmals mit der Hand und sagte dabei: „Anank! Ich will dich bringen, sollst sehen!“ Dann trat er ein aber zwei Schritte zurück, legte den Kopf auf die Seite, sah das Holz an und sagte: „Was? Du willst mich beissen?“ — Reaton sagt hinzu, daß der Vogel niemals diese oder andere Schauspielerstücke beigebracht worden seien, daß er sie vielmehr selbst aus eigener Beobachtung und Erinnerung aufgefaßt habe. Man sieht, daß es nicht bloß unter den Menschen Wunderkinder gibt.

— Der weggelassene „Herr“. Weglassung des Wortes „Herr“ auf der Adresse ist eine Kleinigkeit, wie das schäffische Oberlandesgericht auf Grund § 195 H.-St.-G.-B. entschieden hat. Das Verurtheilte hatte dabei angenommen, daß der Angeklagte gewußt habe, daß er dazu, dem Privatflieger die Bezeichnung „Herr“ vorzuenthalten, kein Recht gehabt, und daß er durch deren Weglassung seine Verschämung und Heringschämung des Mädchens habe zum Ausdruck bringen wollen. Das Oberlandesgericht hat hierin eine rechtliche Anwendung des § 195 des Reichsstrafgesetzbuches nicht erblicken können. Denn es hat bereits in einem früheren Urtheile ausgesprochen, daß auch in der Unterlassung gewöhnlicher Höflichkeitserzeigungen eine Verleumdung dann gefunden werden könne, wenn durch sie betraut ein unberechtigter Ausdruck der Missethätigkeit erkennbar gemacht werde.

Colosseum-Theater, Mannheim.
 Sonntag, den 29. Dez., Nachm. 4 u. Abends 8 1/2 Uhr.
Der tolle Rittmeister
 Sensationsstück in 3 Akten von Stylbauer. 16882

Großh. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Samstag, den 28. Dezember 1901.
 34. Vorstellung. **Fidelio.**
 Oper in 2 Abteilungen von Beethoven.
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister Köhler. — Regie: Herr Fiedler.

Nach der Kerkereise in der zweiten Abteilung:
„Leonore-Ouverture in C-dur“.

Don Fernando, erster Minister des Königs von Spanien	Herr Kromer.
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung, die als Staatsgefängnis dient.	Herr Büschmann.
Florestan, ein vornehmer Gefangener.	Herr Krug.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen Fidelio.	
Rocco, Kerkerverwalter.	Herr Warr.
Razgedine, seine Tochter.	Herr Klöpper.
Jacquino, Wärtner.	Herr Alldiger.
Erster Staatsgefängener.	Herr Wank.
Zweiter	Herr Bojin.

Leonore: Fräulein Olga Wehendorf vom Hoftheater in Dessau als Gast.
 Staatsgefängene, Offiziere und Wachen, Volk.
 Die Handlung spielt in einem spanischen Staatsgefängnisse, einige Meilen von Sevilla.

Raffenerden 1/2 Liter u. Preis 1/4 Liter Ende 1/10 Uhr.
 Nach der ersten Vorstellung findet eine größere Pause statt.
 Große Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets bei August Kremer, Kaufhaus
 und in der
 Filiale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 3.
 Sonntag, 29. Dez. 16. Vorstellung außer Abonnement.
 Nachmittags 1/3 Uhr zu ermäßigten Preisen.

Preziosa.
 Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von U. K. Wolff.
 Musik von E. M. v. Weber.
 Abends 7 1/2 Uhr. 35. Vorstellung im Abonnement B.
Der polnische Jude.
 Oper in 3 Akten von Franz Weill. Text nach Erdmann-Charlier
 von Victor Léon und Richard Vaiss.

COPPELIA.
 Ballet in 2 Abteilungen von Ch. Nizet und A. Saint-Leon.
 Musik von Leo Delibes.

Moderne Theater (Apollotheater) **Stadthalle der**
 Samstag, 28. Dezember 1901, Abends 8 Uhr.
 Novität! **Platz den Frauen.**

Saalbau-Theater.
 Heute Samstag, den 28. Dezember 16720
 Letztes Auftreten
 des gesamten Künstler-Personals.
 Sonntag, den 29. Dezember:
 I. Gastspiel des „Buten Brettl“.

Mannheimer Parkgesellschaft.
 Sonntag, den 29. Dezbr., Nachmittags 3—6 1/2 Uhr
Militär-Concert.
 der Grenadier-Kapelle.
 Direction: Herr Kapellm. H. Vollmer.
 Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten freil.

Ausstellung der
Sixtinischen
Madonna
 von Rafael in Nadelmalerei von Fel. Clara Wipberner (Originalgröße 285 x 195 cm). Goldene Medaille Paris 1900, in dem
 in diesem Zweck gültig zur Verfügung gestellt. 10598
 Pianofortesaal der Heckelschen
 Hofkunsthandlung O 3, 10.
 Gedhuet von 10—8 Uhr. Sonntags von 11—6 Uhr.
 Eintritt 50 Pfg. Kinder die Hälfte.

Empfehle: stets frisch gebrannten
Kaffee von Georg Schepeler
 Hoflieferant, Frankfurt am Main
 alleins beliebt u. bevorzugt, zu
 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 u. 2,00 M. d. Pfd.
 feiner meine anerkannt vorzügliche
Thee-Mischungen
 zu 1,60, 2,00, 2,40, 3,00 u. 4,00 M. d. Pfd.
 ebenso garan. reine
Buder-Cacao's
 zu 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40 M. d. Pfd.
Chocoladenhaus C. Unglenk
 (Wiederlage mit erster Fabrik) 10740
 F 1, 3 Breitestrasse K 1, 5a.

Der CLUB
 Mannheim.
 Samstag, den 4. Januar 1902, Abends 8 Uhr
Abend-Unterhaltung mit Tanz
 im Ballhause.
 Einführungen sind gestattet. * Näheres durch Rundschreiben.
 Der Vorstand.

Saalbau-Theater.
 Sonntag, 29., Montag, 30., Dienstag, 31. Dezember
Ueberbrett-Gastspiele
 des
 Berliner Secessions-Theaters.
 Litterarische Oberleitung: 16609
Detlev v. Liliencron
 Weitere Mitwirkende:
 Lina Abarbanell, Intendant Aloys Prasch.
 Eilfriede Printz, Paul Becher, Katharina Angelo, William
 Blumenau, Gustav Textor, Otto Ploeker-Eckardt u. A.
Spielplan: Moderne Compositionen von Oscar Strauss,
 Erik Meyer-Helmund, James Rothstein, Victor
 Holländer u. A. Ungedruckte Dichtungen von Detlev
 v. Liliencron, Rosegger, Fulda, Sudermann,
 Greiner, Presber, Prasch, u. A. Einakter und
 Scenen von Hanns Brenner, Arthur Pserhofer,
 Max Reinhardt, Rud. Bernauer, Aloys Prasch.
 U. A. „Die Hasenpfote“ von Hanns Brenner,
 (In Berlin gegen 200 mal aufgeführt.)
 Anfang: Abends 8 Uhr. Ende: nach 10 Uhr.
 Preise der Plätze: Loge Mk. 8.00, Reserv. Platz 1. bis 12. Reihe Mk. 4.00, 13. bis 24.
 Reihe Mk. 3.—, Colonnade nummerirt Mk. 2.00, Colonnade Stuhlplatz Mk. 1.50, Gallerie
 nummerirt Mk. 1.40, Gallerie Mk. 1.— Vorverkauf von heute ab im Theater-Bureau

Hofphotograph Ciolina
 jetzt P 7, 14a Heilbrunnstr. (Ede Wasserb.)
 Annahmen bei elektr. Licht zu jeder Zeit völlig
 unabhängig vom Tageslicht. 92130
 Künstlerische Photographien. 12 Bl. 7.50 Mk. 18 Goh. 24 39. 21.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart
 Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.
 Die mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden
 Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebens-
 bedingung des Wittens und mit Caution versehenen
 Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Ver-
 tretern der Anstalt erhoben werden.
 Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je
 eine volle Mark Rente 3 Pfennig Dividende.
 Vertretungen werden jederzeit entgegen genommen.
 In Mannheim bei den General-Agenten **Baader &
 Lipp, N 4, 14.** 16510

Musikinstitut von S. & J. Richard, U 3, 10
 Klavier, Theorie, Gesang, Ausbildung für Concerte,
 Oper und Privatstudium. Einzelunterricht. 8880

Heute u. übermorgen Ziehung
 16368 der
III. Oldenburger Geld-Lotterie
Loose à 3 Mark sind noch zu
 haben bei
Moriz Herzberger, E 3, 17.

Hypotheken-Darlehen
 zu zeitgemäßen Bedingungen stets zu haben durch
 87822
 Teleph. 1188. **Ernst Weiner, C 1, 17.**
Arrac- und Rum-
Punsch-Essenz
 „eigenes Fabrikat“
 seit vielen Jahren als vorzüglich bewährt, aufsehen.
Schlummer- und Burgunder-Punsch.
 Specialität:
Jamaica-Rum,
Arrac u. Cognac,
 in hervorragender Qualität, empfehlen 16493
Ludwig & Schütthelm,
 Teleph. 252. Drogenhandlung. Gegr. 1883.
 O 4, 3 und Filiale Gontardplatz 4.

Der CLUB
 Mannheim.
 Sonntag von 5 1/2 Uhr ab
Vesper
 helles Bier vom Faß.
 Um zahlreiches Erscheinen bitten
 Der Vorstand.

Liederhalle
 Mannheim.
 Samstag den 28. Dezember,
 Abends 7 1/2 Uhr
Total-Einweihung
 mit L., B. und Sch.
 im Gildhaus P 3, 9.
 16717 Der Vorstand.

Verein der Nassauer
 unter dem Protektor Sr. Königl.
 Hoheit des Großherzogs Adolf von
 Baden. Derzog von Nassau
 beehrt sich, seine Mitglieder und
 Freunde zu dem am
 Sonntag den 29. d. Mts.,
 Abends 8 Uhr
 im Vereinokal zum „Weißen
 Pfleger Hof“, S 2, 21, statt-
 findenden
Familien-Abend
 mit Verlosung u. theatral.
 Aufführungen freundlichst ein-
 zuladen.
 Eintritt frei.

Freiwillige
Feuerwehr.
 3. Compagnie.
 Montag, 30. Dezbr.,
 Abends 9 Uhr
Romercadshastische
Zusammenkunft
 unter gef. Mitwirkung
 einer Abtheilung der
 Friedrichs-Feuer-
 wehr an der Kamerad-
 Oberr. U 3, 1. 16880
 Wer freundlich einladen:
 Der Hauptmann:
 Grunwald.

Hermann Prey
 Goldwaaren-
 Ausverkauf.
 16663
33 1/3 % Rabatt,
Q 7, 26, 3. Stock.
 Reparaturen in bekannter
 Weise gut und billig.

Krieger-Verein
 Mannheim.
 Sonntag, den 5. Januar 1902, Abends 7 Uhr
 findet im Stadtparksaale unsere
Weihnachts-Feier
 verbunden mit Kinder-Bescherung und Gaben-
 Verlosung statt.
 Wir bitten unsere Kameraden nebst deren Familienangehörigen
 zahlreich erscheinen zu wollen.
 Das Vereindabzeichen ist anzulegen.
 Der Vorstand.

Verein ehemal. bad.
Leib-Grenadiere.
Einladung
 zu unserem am Sonntag, den 29. Dezember 1901, prämi-
 6 Uhr Abends, im oberen Saale des Apollo-Theaters, 164
 stattfindenden
II. Stiftungsfest
 verbunden mit Nuitsgedenktag u. Weihnachtsfeier.
 Näheres durch Rundschreiben.
 Der Vorstand.
 NB. Alle ehemal. Leib-Grenadiere sind herzlich willkommen.

Deutsche
Generalschule
Verband Mannheim
 Am Samstag, den 4. Januar
 Abends 8 Uhr findet im großen
 Saale des Apollo-Theaters ein
 musikalisch-theatralische
Abend-Unterhaltung
 unter gefälliger Mitwirkung eines
 Goldbüchel der Mannheimer
 Liedertafel, des Leung'schen
 Liedervereins, und Gesangs-
 des Colosseum-Theaters, in
 deren: Hofkapellmeister Wegen
 Opernführer No. ert. Wollm
 Mandolinspieler Dr. Gian-
 Pietro, Friedrich Steiner, Ge-
 org Wiesel u. die Damen: Ger-
 theise, Kl. Paulhaber, M.
 Seifisch, Kl. Fischer mit
 Verlosung von
 Werthgegenständen
 und darauf folgenden
Tanze
 statt. Der Herr: Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments
 An dieser Unterhaltung haben wir unsere verehr. Mitglieder
 sowie Gönner unserer guten Sache freundlichst ein-
 geladen. Das Reinerträgnis wird für das Waisenhaus Mannh. für
 die hiesige Waisen verwendet.
 Zum Eintritt berechnen die Mitgliedsarten pro 1901 mit
 1902 und sind letztere, welche für die im Oktober u. N. statt-
 findende Dreimonatsfeier haben, zum Preise von 50 Pfg. in
 den Tagentragungen des Jahres, 1. 1. 7 und 12. Der
 derger, E 3, 17, sowie Abends an der Kasse zu haben.
 16486 Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Mannheim
 E. V.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902
 in den Räumen der Casino-Gesellschaft
Ball
 wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst
 Familien-Angehörigen freundlichst einladen.
 1408 Der Vorstand.

Wohnungsnachweis.
 Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß auf unserem
Vereinsbureau, C 2 Nr. 10a,
 Nachmittags von 2—5 Uhr Wohnungen unentgeltlich nachgesehen
 werden. Für unsere Mitglieder geschieht die Annahme zu un-
 terbehaltenen Bedingungen.
Grund- und Hausbesitzer-Verein, e. S.
 Den geehrten Herrschaften zur gef. Nachricht, daß ich mit dem
 6. Januar meinen
Privat-Tanz-Unterricht
 beginne. Wegen Zusammenstellung erlaube ich, mich mit Ihren
 Anmeldungen baldigst beehren zu wollen.
 Hochachtungsvoll **Anna Arns, II. Querr. 19.**

Allen Frauen und Mädchen
 sollen wir hierdurch ergehen mit, daß, wie alljährlich, unter
 Beiseit
Schnellkursus
 für Aufheben von Damengarderobe, am 10. Januar 1902,
 seinen Anfang nimmt. Anmeldungen werden schon jetzt entgegen-
 genommen. Preis des Cursums 20 Mark.
 Unbedingte Garantie für dauernden Erfolg.
 16337
 Internationale Aufhebe-Akademie für Damengarderobe
N 4, 24 Weidner-Nitsche N 4, 24.

Hektographen-Masse
 pro Kilo Mk. 2.30 u. Mk. 2.50.
 Das Ausgießen wird mit 50 Pfg. berechnet.
 Zu beziehen durch die
Expedition d. General-Anzeigers
 E 2.

T 1,1 Sigmund Kander T 1,1

Ausnahme-Preise

für Sylvester-Bedarfsartikel
nur von Samstag, den 28. Dezember bis Dienstag, den 31. Dezember incl.

Preise auffallend billig.

Punsch-Essenze.

Arac-Punsch-Essenz	1/4 Ltr.-Fl.	1.10
Rum-Punsch-Essenz	1/4 "	1.10
Bordeaux-Punsch-Essenz	1/4 "	1.55

Weine.

Tischwein	1/2 Flasche	46 Pfg.
Ungsteiner	"	58 "
Mussbacher	"	68 "
Königsbacher Rothwein	"	65 "
Médoc, franz. Rothwein	"	90 "

Südfrüchte.

Orangen	Stück	4 Pfg.
Citronen	"	4 "
Kranzfeigen	Pfund	20 "
Datteln	"	22 "

Schaumweine.

Kaiser-Sect	1/2 Fl.	1.10
Math Müller „Germania“	"	2.90
Burgeff & Co. „Grün“	"	3.25
Heidsiek & Co. „Monopole“	"	8.25

Meine bekannten vorzüglichen Qualitäten sind nur von ersten Firmen.

Für Wirthe und Hoteliers vortheilhafteste Bezugsquelle.

Neujahrskarten

Grosse Auswahl
Enorm billige Preise.

Möbel-
Ausstellung von
stets vorräthigen **Zimmereinrichtungen**
verschiedener **Stylarten für**
Brautausstellungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
zu auffallend **billigen Preisen**

Tapezierwerkstätte
BETTEN, SPIEGEL, TEPPEICHE
REIS & MENDEL
im Bernhardschhof **MANNHEIM** Bernhardschhof
Tele: 1026 **K1,50** - Tel: 1070

Alex. Frank

Köln-Düsseldorf
empfiehlt:

15768

Feinste **Düsseldorfer Burgunder**,
Erdbeer-, Ananas-, Kaiser-, Sherry-, Vanille-
Thee-, Orangen-, Schlummer-, Arrac-, Royal- und
Rum-Punsch-Essenzen.

Käuflich in allen
feineren Geschäften der
Branche.

Königsch. in Mannheim bei Herrns:
Jac. Schick, Th. Strauß, Jac. Götz
Schm. J. H. Korn,
In Ludwigschloß bei Herrns:
Friedr. Bauer und J. Weckesser.

Weinhandlung Karl Schumm

Detail-Verkauf: **U 6, 23.** * Kellerei: **N 4, 19, 20.**

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:

prima Weiss- u. Roth-Weine

in allen Preislagen.

Weißwein per Flasche von 40 Pf. an, Rothwein per Flasche von 60 Pf. an.

Ca. 100 Vasensträuße
u. Makarts, Blumen- u. Obstkörbe,
sowie Japandecorationskörbe verkf.
wegen Geschäftsaussage zu jed. annehm. Preis.

Palmenhaus, Kunststr.,
0 4, 15. 16700

Gesichtshaare
entfernt vollständig unter Garantie auf electro-galvan. Wege.
speciell nur Damen

Frau Rosa Ehrlar, C 4, 17, 2 Treppen.
Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

Champagner
Burgeff
empfiehlt 16208
bei billigster Berechnung
C. Th. Schlatter
0 3, 2. **Telephon 690.**

Lohnzahlungs- Bücher für Minderjährige

empfiehlt billigst

Telephon 341 **Dr. Haas'sche Druckerei · E 6, 2**

Champagner
Burgeff
Hochheim
Aeltestes
Gebr. 1831
Zu beziehen durch alle Wein-
grosshandlungen.
Burgeff & Co.
Hochheim a/M.
Haus

General-Vertreter für
Mannheim-Ludwigschloß: **Sporleder & Co.** Lit. 0 4, 1.
Telef. 2026

Ich empfehle als erstklassige
französ. Marken: 16459

Cognac: L. P. Michel,
Champagner: Jacquesson & Fils
Ernst Stockheim,
0 4, 1. **Telef. 1664.**
Kleinverkaufs-Niederlage bei:
Joh. Ziegler & Co.,
0 4, 16. **Weinhandlung. Telef. 494.**

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Kalbleder-Herren-**
stiefel „Good-Year-Welt“ Waare,
Paar für Paar 12981
Mk. 8,50.
Georg Neher, Schuhhandlung.
Rur 1. 4. 9. **Telephon 2283.**
Anverkauf von Pianos, Harmoniums,
Ludwigschloß, Ludwigschloßstr. 10.

HANNOVER CAKES FABRIK
NI-O-NE Biscuits
FEINE SORTEN PACKET 50 Pf.